

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Redaktion: NW Köpenickerstraße 7.

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weite Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gepalteten Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigenvermittlungsgeschäft zu erteilen.

Die Sozialdemokraten und die Borer.

Lch. Berlin, 1. Dezember.

Zu einer heftigen Auseinandersetzung über den Wert der Vaterlandsliebe kam es gestern abend in der Tonhalle zwischen Christlich-Sozialen, zahlreichen Sozialdemokraten und Juden bei der ersten Versammlung, welche die Christlich-Sozialen in diesem Winter veranstaltet hatten. Der Saal der Tonhalle und die unteren Emporen waren dicht besetzt. Herr Dietrich von Dergen leitete. Hosprediger a. D. Stöcker sprach über das Thema: Die Sozialdemokratie und die Borer. Er kam auf die vierstägigen Verhandlungen über China im Reichstage zurück und bewies die Erregung der Sozialdemokraten über ihre Blamage in der Chinadebatte aus einigen Pressestimmen und Privatbriefen, die er empfangen hat. Die „Pfälzische Post“ z. B. schrieb: „Die günstige Situation regte den abgetakelten Hosprediger Stöcker an, als Eideshelfer der Regierung ins Geschirr zu gehen, was ihm bei seiner freien Stellung zum Eide und zur Wahrheit nicht schwer werden konnte.“ (Pfeife!) Der „Meinungsstärker“ hätte aber im Reichstage nicht ungestraft lügen können. (Lebh. Entrüstung!) Meine Herren! Wenn so etwas in den sozialdemokratischen Blättern steht, dann ist ihnen etwas tief zu Herzen gegangen, dann habe ich das Schwarze getroffen. (Beifall.) Ein Brief, den ich erhalten habe, offenbar von einem Sozialdemokraten, ist unterzeichnet: „Die gesunde Vernunft!“ (Große Heiterkeit.) Das mag wohl die Vernunft sein, die eine Sozialdemokratin meinte, die, gefragt, wohin sie aus der Kirche austreten wollte, erwiderte: „Ich trete in die Vernunft.“ (Große Heiterkeit.) Medner verliest den langen Brief unter lebhaften Entrüstungen, zum Teil unter Heiterkeitsausbrüchen der Hörer: Die Anhänger Stöckers seien noch dümmer als Schafe, Stöcker gleiche im Reichstage einem Kampfflieger, der blindlings mit seinen Schreien alles aufzupeitschen droht. (Heiterkeit.) „Es entspricht“, so heißt es ungefähr in dem Briefe, „ganz Ihrem Naturell, daß Sie Pfaffen geworden sind; denn nur ein Schelm kann sich zu diesem Stande hergeben, das Volk zu belügen, um Ihren feilen Vorschlag zu nützen. Haben Sie schon einen schwindelhaften Pfaffen gesehen? ... Gestirnte wirklich ein Gott, so wäre es seine erste Handlung, Sie hinter zu vernichten!“ An seiner Mutter Grab zu gehen, fordert der Briefschreiber den Empfänger auf und ihr Vorwürfe zu machen, daß sie einem solchen Schelm das Leben gab! (Pfeife!) Unterschriften war der Brief: „Mit gebührender Wertschätzung die gesunde Vernunft.“ Das ist, so fährt Stöcker fort, aus unseren Arbeitern geworden. Das ist die Frucht der Keltire der sozialdemokratischen Blätter. Trotzdem bleibe ich bei meinem Ausdruck: „Schafherde“ für die Sozialdemokratie: denn verständige Menschen können sich kaum so verirren. — Des weiteren beleuchtet Medner die vaterlandsfeindliche Haltung der Sozialdemokratie und motiviert sein eigenes Vorgehen. Er habe nicht als Eideshelfer der Regierung gehandelt, sondern beispielsweise die Nichterbenhaftung des Reichstags als politische Forderung getadelt. Auf den ihm im Reichstage gemachten Vorwurf, der „bewußten Lüge“, erwidert Stöcker: Ich hatte den Sozialdemokraten vorgehalten, bei ihrem jetzigen Mitleid mit den armen Boren, daß sie nicht so mitleidig den Opfern der Kommune gegenüber gewesen seien, sondern diese Revolution gepriesen hätten. Ich will hier den Beweis führen, daß dies in der That der Fall war. Vebel hat am 14. April 1871 im Reichstage gesagt: daß die Kommune stellenweise mit einer Milde verfahren sei, die wir in ähnlichem Falle schwerlich anwenden würden. (Hört! hört! Unruhe.) Am 25. April 1871 hat Vebel die Pariser Kommune „nur ein kleines Vorpiel“ genannt und ausgerufen: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten, Tod der Not und dem Völliggang. In wenigen Jahrzehnten würden wir in Deutschland es ebenso machen.“

Damit hat er sich geteilt, wie immer, wenn er prophezeit. (Große Heiterkeit.) Der Dresdener Sozialdemokratenkongress 1871 hat der Pariser Kommune seinen Dank ausgesprochen und gegen die von der Versammlung der Regierung gethanen Schritte protestiert. Vebel hat die Erziehung der Weibchen als vollkommen berechtigt hingestellt. Da habe ich doch recht, wenn ich sage: Die Sozialdemokraten haben die Erziehung der Weibchen beständig gepriesen. — Das ist nun sehr schmerzhaft: Sagt man ihnen das, so rufen sie „Lüge“. Beweist man es ihnen, so schweigen sie. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) jetzt geschwiegen geworden sind, so geben Sie doch lieber zu, daß Sie vor zwanzig — dreißig Jahren Gock waren, aber können Sie nicht ab. (Beifall.)

Vebel geht beständig von dem Irrtum aus, daß die Kriegsgesellschaft anerkannte kriegsführende Mächte sind. Das hat er bei der Kommune gethan, das thut er jetzt bei den Boren. Die gefallenen Boren bedauert er; für die ermordeten Missionare, für die ermordeten chinesischen Christen hat er kein Wort des Mitleids. Er bewegt sich in dem Irrtum, daß die Missionen, die Erwerbung von Missionen die Wirren veranlaßt haben und vergißt oder weiß es nicht, daß China aus Wirren und Empörungen überhaupt noch nicht herausgekommen ist. Bloß im 18. Jahrhundert war es verhältnismäßig ruhig. Aber schon die Uneinigkeit im kaiserlichen Palaste mißte ihn eines Besseren belehren. Stöcker geht nun auf das vorzüglichste Gesichtswort des D. Jaber über China ein und belegt durch Citate, daß in China früher und im 19. Jahrhundert immer eine Revolution die andere, ein Kaiserthum den anderen abgelöst habe. Einem solchen Lande gegenüber sei es doch ganz unmöglich, den Maßstab europäischer Gerechtigkeit anzulegen. Aber die Sozialdemokraten sind eben Feinde des Vaterlandes (Auf: Wo es gut ist, da ist mein Vaterland! Leb! Unruhe.) und nehmen mit Vorliebe für dessen Feinde Partei. Das ist nur in Deutschland möglich und verursacht durch die verrückte Judenpresse, die seit 1848 unser Volk vergiftet und um sein

Urteil gebracht hat. Dieser Zustand ist nicht nur schimpflich und schamlos, sondern auch gefährlich für unser Vaterland. Mit den Mördern der Christen, mit dem Gesindel in China haben sie Mitleid. (Auf: Gesindel!) Stöcker: nun, Gesindel sind auch noch Menschen! (Auf: Gott will nicht den Tod des Sünder!) Stöcker: Ach, das bezieht sich doch auf was anderes. In diesem Zusammenhange hat das keinen Sinn und Verstand! (Beifall, Pfeifen!) Die Sympathie der Sozialdemokraten mit den Boren ist nur zu erklären aus ihrer Aehnlichkeit. Beide Parteien wissen nicht, was sie wollen. Auch die Sozialdemokratie hatte früher den Wahlspruch: Es muß alles „verungeneriert“ werden. Auch die Mordgier ist ihnen gemeinsam. Die Sozialdemokratie ist ihnen gemeinsam. Die Sozialdemokratie hat beständig von blutiger Revolution geredet. — Medner belegt das mit Beispielen und sagt unter anderem: Liebtuch hat gesagt: (Auf: Ist toll.) Nun, ich will ja nichts Böses von ihm reden, sondern ihn nur citieren: Die Revolutionäre von Frankreich, Robespierre und Marat seien sittliche Helden.“ Robespierre hat aber in wenigen Monaten 2506 Gegner guillotiniert lassen. — Man hat von der Entscheidung des sozialen Kampfes auf der Straße gesprochen. Also man wollte morden, gerade wie die Borer. Der Unterschied liegt nur in dem Mangel an Mut. (Auf: Thut Ihnen wohl leid!) Etwas Misseraberes kann man sich kaum denken, als ein Volk dreißig Jahre lang mit Revolutionsgedanken an der Nase herumzuführen. Die vaterlandsfeindlichen Ausdrücke steigerten sich besonders in der Breslauer „Wahrheit“ 1871 zu der gräßlichsten Gemeinheit. (Auf: Vor dreißig Jahren!) Stöcker: So haben Sie doch den Mut zu sagen: Wir haben uns geirrt!

Sie armen Sozialdemokraten! Sie sind bemitleidenswerte Leute! Sie haben kein Vaterland! Ein Mensch, der in seiner Presse sein Vaterland beständig beschimpfen sieht, ohne dagegen zu protestieren: das ist ja der jammervollste Zustand auf Erden. (Auf: Wir haben kein Vaterland! Lebhaftes Unruhe!) Maus! raus! Sie können sich mit uns nicht freuen, können mit uns nicht heulen und jammern, haben nur Spott und Schimpf dafür! Sie sind doch wirklich arme Menschen. Ebenso geht es Ihnen mit Eitelkeit und Religion. Sie haben sich in die Täuschung verlegt, als ob alle Sozialdemokraten stülpisch, alle anderen unästhetisch seien. Das ist doch Dummheit. Sie müssen doch einsehen, daß Gute und Böse in jeder Partei sind. Nun meine lieben verehrten Herren und Damen! Ein Mensch, der keine Religion, kein Vaterland, keinen Gott und Heiland hat, ist doch wirklich ein armer, bedauernswerter Mensch! Witten Sie Ihre Führer um Umkehr oder treten Sie aus der Partei aus. Glücklicherweise kann damit niemand werden! (Anhaltender Beifall der Christlich-Sozialen. Pfeifen und Rufen der Sozialdemokraten.)

Es entspann sich eine sehr lebhaft Debatte. Ein junger Mensch, Anton Leitner: Wenn die Sozialdemokraten so bemitleidenswert sind, warum treten denn immer neue Tausende dazu? Die Sozialdemokratie hat nicht mehr nötig, revolutionär zu sein. Die Chinesen wehren sich bloß ihrer Haut gegen unbedingte Eingriffe. — Der etwas ungeheißte Medner wird vielfach unterbrochen.

Ein Christlich-Sozialer erhebt den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie aus verschiedenen Reden und Vorträgen und Ansprüchen. Marx hat gesagt: Die Waffe der Kritik schlägt die Kritik der Waffen nicht aus. Materielle Gewalt muß mit materieller Gewalt vertreiben werden. Es ist eine Schande, daß die Sozialdemokraten die Worte von der Vaterlandsliebe mit Hohnschlägen begleiten. (Pfeife!)

Ein Sozialdemokrat Drewes setzt sich auf der Tribüne auf den Tisch. Ich muß mich mit der Versammlung auseinandersetzen. (Auf: aufstehen! Unruhe!) Das ist keine Art den Gegner niederzuschreiben. (Großer Lärm! Auf zur Sache!) Der Medner schweigt und macht dann Zwischensprache. Ich muß mich über Herrn Stöcker wundern, der doch ein ethisch hochgebogener Mann ist, und ihn fragen, ob Worte wie Schafherde, verrückte Judenpresse dem Christentum entsprechen, das ein gewisser Christus gegründet haben soll. (Pfeife! Lärm. Widerspruch!) Das weiß man doch nicht. Warum taugen in Ihren Augen die Juden jetzt nichts, die doch nach Ihrem Schöpfungsbericht das auserwählte Volk Gottes waren. (Große Heiterkeit.) Wenn Robespierre 2000 hingerichtet ließ, so hat Karl der Große 5000 auf einmal töten lassen. (Schlußruf.)

Ein Christlich-Sozialer bezeichnet die Sozialdemokratie als ein Gemisch von Dummheit, Bosheit und Niedertrachtigkeit. Die Revolutionäre von 1848 würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie wüßten, welches Volk sich heute ihrer annimmt. (Beifall und Widerspruch.)

Der alte blinde Priester mit großer Stille: Ich habe selbst vor dreißig Jahren in der Bewegung gestanden, inmitten der Sozialdemokratie und weiß, daß man damals die Kommune verheißt und an eine blutige Revolution gedacht hat. Es ist also unwar, was die Sozialdemokraten jetzt behaupten. Medner befragt die Verwahrlosung und Verrohung unseres Volkes und weist die Sozialdemokraten auf die Segnung des Christentums und des Vaterlandes hin.

Reinhardt (Christlich-Sozial): Die Echtheit der Hummerbriefe ist nicht erwiesen. Uebrigens sagt man, daß sich unter den deutschen Soldaten in Ostasien viele Sozialdemokraten befinden. Dann ist es auch kein Wunder, wenn dort Greuelthaten vorkommen, vor denen uns Schauder, und wenn der „Vorwärts“ sie zuerst erzählt. In der vaterlandsfeindlichen Haltung der Sozialdemokratie äußert sich die Stellung des Judentums zum deutschen Vaterlande. In allen revolutionären Bewegungen waren hervorragend Juden beteiligt. An der jüdischen Sippe wird die Sozialdemokratie zu Grunde gehen. Den revolutionären Charakter derselben erkennt man auch an ihrer Stellung zu den Gewerkschaften. Ein sozialdemokratischer Führer hat gesagt: Behn verlorene Streiks sind

ihm lieber, als ein gewonnenes, damit die Arbeiter unzufrieden bleiben.

Ein Jude Bloch, der sehr schnell und leise spricht, sehr lebhaft gestikuliert und nicht verstanden wird, erregt durch sein Gebahren andauernde Heiterkeit, bis er durch Beschluß gezwungen wird, abzutreten.

Schriftsteller Callines tritt lebhaft für Vaterland und Christentum ein und stimmt seinem lieben Fremde Priester zu. Er schließt mit einem dreifachen Hoch auf S. M. den Kaiser, den herrlichsten Hohenzollernprosp. Die große Mehrzahl der Versammelten stimmt begeistert ein. Noch während er sprach, drängten einige hundert Sozialdemokraten zur Thür und erwiderten dann das Hoch auf den Kaiser mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie, dem dann wieder ein stärkeres auf die Christlich-Soziale Sache folgte. Damit schloß um 11½ Uhr die erregte Versammlung.

Kölner Brief.

× Köln, 2. Dezember.

„Krieger kommt“, so ging es von Mund zu Mund in diesen Tagen, obwohl die „Kölnische Zeitung“ nach Möglichkeit die Sache totzuschweigen suchte. Gott sei Dank, vergebene Liebesmüh. Das deutsche Volk hat gestern abend gezeigt, was es denkt und fühlt, mit elementarer Gewalt hat sich gestern die Volksseele Luft gemacht. Solche Begeisterung haben wir in Köln noch nicht erlebt. Präsident Krüger sollte 11 Uhr abends direkt von Paris kommend, auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Schon mehrere Stunden vorher füllten sich die großen, weiten Bahnhofshallen mit Hunderten, ja Tausenden von Menschen, sodaß die wenigen anwesenden Schutzleute Mühe hatten, einen kleinen Teil des Bahnhofs für den Präsidenten und sein Gefolge frei zu halten. Unterdessen sammelten sich Tausende und Abertausende vor dem Bahnhof am Dom bis zum Domhof, dem Absteigequartier des Präsidenten. Auf dem Bahnhof wogte es hin und her, jeder ankommende Zug, in dem man den Präsidenten vermutete, wurde mit donnerndem Hoch empfangen. Endlich sollte die Geduld der harrenden Menge belohnt werden. Gegen ¼ vor 12 Uhr fuhr langsam der Expresszug ein. Jetzt gab es kein Halten mehr, in einem Augenblick waren alle Abperrungen durchbrochen und Begeisterungszustände folgten, wie sie der Bahnhof zu Köln noch nicht erlebt. Die Hallen dröhnten von dem tausendfachen Hoch und Hurra. Als nun gar der Präsident sich zeigte und geführt vom Bahnhofsvorsteher und Dr. Leyds den deutschen Boden betrat, da kamte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Er war fast unmöglich, den Präsidenten durch die Menge zu bringen. Immer wieder von neuem erschollen die brassenden Hochrufe und immer von neuem wieder der Jubel, daß „Dom Paul“ nach Deutschland gekommen. Diese großartige und ungeheuerliche Kundgebung, dieser herzliche Empfang machte ersichtlich tiefen Eindruck auf den schwergeprüften Mann. Das war keine offizielle Begrüßung von Behörden und hohen Beamten, keine Kränze und Fahnen, keine Militärmusik und dergleichen, das gab es alles nicht. Aber das deutsche Volk war es, hoch und niedrig, alt und jung, welches in unzweideutiger Weise zu erkennen gab, daß seine Sympathien voll und ganz auf Seiten der Buren stehen, daß es diesem englischen Raubkrieg aufs schmerzliche verurteilt. Präsident Krüger sah übrigens recht gut aus, trug eine Brille und einen langen blauen Winterpaletot und Zylinder. — Erfreulich war es, daß auch eine Anzahl Offiziere der Kölner Garnison dem Präsidenten ihre Guldigung darbrachten. Auf der Straße bis zum Domhof wiederholten sich dann die unbefriediglichen Begeisterungszustände und auch hier wurde ein Beifallssturm entfesselt, als wenn der Landesvater gekommen wäre. — Einen solchen Empfang hatte Krüger sicher nicht erwartet, besonders in Köln, wo der Einfluß der burenfeindlichen Presse so groß und wo die Leser dieser Presse vollständig irre geführt werden über die Dinge in Südafrika. — Präsident Krüger bleibt den Sonntag über still im Hotel, da er als Christ Sonntags die Eisenbahn nicht benutzen will. Heute morgen um 10 Uhr wurde der Alldeutsche Verband von Rheinland und Westfalen von ihm empfangen. Zahlreiche Vertreter der Ortsgruppen aus dem Vergleich, dem Ruhrgebiet und dem Niederrhein hatten sich zum Teil mit Damen eingefunden. — Wieder hatten wir mit Herr v. Bülow hatte gestern abend mal unter dem Volk gestanden, dann würde er einen anderen Begriff bekommen von der Volksstimmung. Die Hoffnungen, Präsident Krüger werde nach Berlin fahren und dort empfangen werden, hat sich nicht erfüllt.

Präsident Krüger hatte von der Grenze aus am Samstag eine Depesche an den Kaiser gerichtet und unter herzlichster Begrüßung um eine Audienz gebeten. Heute ließ nun folgende Antwort ein: „Se. Maj. der Kaiser dankt Se. Excellenz dem Präsidenten Krüger für seine guten Wünsche, aber er bedauert sehr, Se. Excellenz jetzt nicht empfangen zu können, da früher eingegangene Verbindlichkeiten ihn nicht in die Lage setzen, dieses zu thun.“ — Da Krüger sehr der Ruhe bedarf, wird er noch bis Mittwoch hier bleiben. Für Dienstag werden noch Ovationen seitens der Burenfreunde vorbereitet. — Vor dem Hotel standen den ganzen Tag große Volksmengen, die ihrer Begeisterung für Krüger Ausdruck gaben. — Inzwischen werden wohl die Buren in Südafrika selbst dafür sorgen, daß England nicht ungestraft diese himmelschreienden Grausamkeiten und Jüggellosigkeit und Vergewaltigungen weiter treibt. Ein Hoch auf alles Völkerrrecht. — Schade bleibt es aber doch, daß Präsident Krüger nicht nach Berlin kommt, es wäre ein wahrer Triumphzug geworden und vielleicht wären dann unserer Regierung doch die Augen aufgegangen darüber, daß sie eine Politik treibt gegen das christliche und deutsche Empfinden der ganzen Nation.

Tagesrundschau.

Siegen, 4. Dezember.

— Eine ungerechte Anrechnung Stöckers und der Christlich-Sozialen leistet sich die national-soziale „Hilfe“. Wir setzen ihre ganze Auslassung, welche die Spitzmarke „Stöcker“ trägt, hier nur her, um sie niedriger zu hängen:

„Stöcker. Mit Verwunderung und Bedauern hören wir, daß Stöcker im Reichstag als einziger von allen Rednern gesagt hat: „die Einberufung des Reichstags war nicht absolut notwendig“. Die Regierung selbst hat anerkannt, daß die Nichtberufung ein politisches Versehen war, wegen der sie bereit ist, das Wort „Indemnität“ sich bewilligen zu lassen. Nur Stöcker schätzt die Notwendigkeit der Volksvertretung noch tiefer als selbst die Regierung. Das beleuchtet die schon von früher her bekannte Stellung der Christlich-Sozialen zum Reichstagswahlrecht. Ihr Vorschlag der Berufsvereinigungen kommt praktisch auf Beseitigung des gleichen Wahlrechtes hinaus. Es fehlt an Achtung für das politische Recht jedes einzelnen Staatsbürgers. Wie paßt das zum Wort „sozial“?“

Wir bemerken dazu, daß „Die Hilfe“ den einzelnen Satz Stöckers, „daß es durchaus notwendig gewesen sei, den Reichstag zu berufen, könnte ich nicht behaupten“, aus dem Zusammenhang herausgerissen und ihren Lesern die nachfolgende Begründung einfach vorenthalten hat. Stöcker sagte nämlich weiter:

„Die anderen Mächte haben es auch nicht gethan. Was England und Frankreich nicht thun, kann auch für uns keine absolute Notwendigkeit sein. Aber ich sehe so, daß ich ganz und gar nicht begreife, warum die verbündeten Regierungen nicht den Antrag gestellt haben, den Reichstag zu berufen. Bei einer Sache, die so tief in unser patriotisches Empfinden hineindringt, wie die Ermordung unseres Gesandten in Peking, war das eigentlich selbstverständlich. Der hohe Bundesrat hätte sich die Gelegenheit gar nicht entgehen lassen sollen, daß deutsche Volk in seinen Vertretern zu versammeln, um die Stimmung zum Ausdruck zu bringen, die in den allerweitesten Kreisen der Nation vorhanden ist. Es ist das eine Unterlassung, die ich schlechthin nicht verzeihe.“

Aber diese Worte paßten der „Hilfe“ nicht in ihren Kram. Ihre Leser wären dann doch vielleicht darauf aufmerksam geworden, daß die nachfolgenden Sätze der „Hilfe“, „die Regierung selbst hat anerkannt...“ „Nur Stöcker...“ zu den letzten Worten Stöckers in direktem Gegensatz stehen. Trotzdem glaubte „Die Hilfe“ den in den beiden erwähnten Sätzen zum Ausdruck kommenden Gedankengang nicht entbehren zu können.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 3. Dez. Wenn wir es in unserem letzten Brief als ein „Mästel“ bezeichneten, was Präsident Krüger in Berlin zu erreichen beabsichtigte, so hat sich das Mästel schnell gelöst. Krüger kommt aber gar nicht — man hat ihn von hier aus abgewinkt. Thatsächlich erscheint auch der Konflikt unlösbar, den er lösen will. Beschränkte Herstellung ihres Landes können die Buren nicht zugeben, und unbeschränkte lehnen die Engländer ab. Nach menschlichem Ermessen giebt es keinen anderen Ausweg, als den die Mausergewehre und Maximgeschütze bahnen.

Höchst verwunderlich wirkt es in dieser Lage, daß gestern der Hofprediger Krüger in seiner Adventspredigt, die er in der Domkathedrale über Ev. Luc. 17. 20 und 21 hielt, des Präsidenten Krüger gedachte. Der Prediger sagte, er fühle sich gedrungen, Krüger die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zuzurufen, dem tiefgebeugten Manne, der, als Christ zu einer Christengemeinde kommend, von höchstem Gottvertrauen besetzt sei, und auf den der letzte Vers des Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ anwandte: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Rind und Weib; laß fahren dahin, sie habens kein Gewin, das Reich muß uns doch bleiben.“ „Der barmherzige Gott möge ihm und seinem Volke ein Erreiter und Helfer in der Not sein und sich an ihm offenbaren als „wunderbar, Rat, Kraft, Geld, ewiges Leben, Friedefürst“, wie Jesaja von der Geburt des Messias prophezeit.“ Man wird abwarten müssen, ob Hofprediger Krüger zu solchen Wendungen autorisiert war, oder ob er sich selbst autorisiert hat. In letzterem Falle würde die Predigt wohl nicht ohne Folgen bleiben. Politisch ist bekanntermaßen für Hofprediger eine lebensgefährliche Beschäftigung.

Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats im Etat des Reichsamt des Innern für 1901 figurirt auch eine Ausgabe von 2 Millionen Mark zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs durch Gewährung von Beihilfen an Private, sowie an gemeinnützige Unternehmungen (Bauvereine, Baugenossenschaften, Baugesellschaften u. a.). Diese Forderung ist durch eine dem Etat beigegebene Denkschrift, betreffend die vom Reich als Arbeitgeber zu betragende Wohnungsfürsorge, erläutert. Die Denkschrift führt u. a. folgendes aus:

In Anbetracht der hohen Bedeutung, welche die Wohnungspflege für die wirtschaftliche und soziale Lage der beteiligten Arbeiter- und Beamtenkreise sowie für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft überhaupt besitzt, erscheint es dringend geboten, daß künftighin der Reichsverwaltung, soweit das Reich als Arbeitgeber in Frage kommt, in erweitertem Umfang Mittel zur Verfügung gestellt werden, um der in neuerer Zeit immer scharfer hervorgetretenen Wohnungsnot planvoll und thätig zu steuern zu können. Soweit nach den örtlichen Verhältnissen und nach den Bedürfnissen der einzelnen Betriebsverwaltungen sich die Erbauung reichsfiskalischer Wohngebäude empfiehlt, mag es vorerst bei dem seitjährigen Verfahren verbleiben, wonach die hierfür im Bereich eines jeden Einzelbetriebs erforderlichen Mittel durch die Spezialrats dieser Ressorts festgesetzt werden. Neben dem Eigenbau von Kleinwohnungen muß aber der Reichsverwaltung auch die Möglichkeit gegeben sein, unter Verwendung öffentlicher Mittel die Herstellung geeigneter Wohnungen zu Gunsten von Arbeitern und Beamten des Reichs durch andere, insbesondere durch gemeinnützige Bauvereine, Baugenossenschaften u. s. w. anzuregen und zu erleichtern. Gerade für diese Art der Wohnungsfürsorge sprechen mannigfache gewichtige Gründe. . . . Unzweifelhaft wird diese gemeinnützige Reformthätigkeit durch das beabsichtigte Vorgehen des Reichs eine neue kräftige Anregung erhalten. . . . Soweit es sich nicht um den Eigenbau von Wohnhäusern durch das Reich, sondern um die Unterstützung dritter bei Beschaffung billiger und gesunder Wohnungsgelegenheit für die Bediensteten des Reichs handelt, muß naturgemäß ein einheitliches, die verschiedenen Ressorts umfassendes Vorgehen ins Auge gefaßt werden. . . . Der zunächst in Aussicht genommene Fonds hält sich nur in mäßiger Höhe. Er soll die erste thätigste Angriffsnahme einer künftigen Wohnungsfürsorge innerhalb des bezeichneten Rahmens ermöglichen. Innerhalb wird der Fonds für die erste Zeit ausreichen, um im Zusammenwirken mit privaten, gemeinnützigen-gemeinschaftlichen und kommunaler Fürsorge eine planmäßige, nach gesunden sozialen Gesichtspunkten geleitete Reformthätigkeit für diejenigen Orte, an denen eine Wohnungs-

not besonders scharf hervorgetreten ist, in Fluß zu bringen und für zahlreiche Familien segensreich zu wirken.

Zum Toleranz-Antrag des Centrums bringt die T. R. ein interessantes Etat. Der katholische Bischof Ryan von St. Louis in Nordamerika hat einmal mit voller Offenheit zugegeben, daß seine Kirche ganz verfallen und verrottet, daß sie in der Mehrheit oder in der Minderheit ist. Er schrieb 1886 in seinem Organ „Girt des Thales“:

„Wir gestehen, daß die römisch-katholische Kirche unzulänglich ist, daß sie alle in ihrer Macht stehenden Mittel zur Ausrottung der Kezerei anwendet; aber ihre Unzulänglichkeit ist die logische und notwendige Folge ihrer Unfehlbarkeit. Sie allein hat das Recht, unzulänglich zu sein, weil sie allein die Wahrheit hat. Die Kirche duldet Kezerei, wo sie dazu gezwungen ist, aber sie haßt sie tödlich und gebraucht alle Macht, um ihre Vernichtung zu sichern. Wenn einmal die Katholiken hier im Lande im Besitz einer bedeutenden Majorität sein werden, dann wird die Religionsfreiheit der Republik der Vereinigten Staaten zu Ende gehen müssen.“

Aus dem Reich.

Berlin, 3. Dezember.

— Reichstagsabgeordneter Heyl zu Herrnsheim hat Blättermeldungen zufolge seinen Antritt aus der national-liberalen Fraktion des Reichstages erklärt. Die Veranlassung hierzu liegt angeblich in Differenzen wegen der Behandlung der Kohlenfrage.

Wollstein, 3. Dez. Bei der am 29. November im Wahlkreise Wunst-Mejeritz stattgehabten Reichstags-Sitzung ahl erhielten v. Gersdorff (kons.) 9555, Chranowski (Pole) 8719 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezember.

Am Tische des Bundesrats Graf Rosadowsky, Breslau, v. Thienen, Schulz, Mühlhausen.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Interpellation Dr. Heim (Centr.), Müller-Julda (Centr.) und Gen.: „Was gedenken die verbündeten Regierungen zu thun, um der bestehenden, weite Volkskreise schwer bedrückenden Kohlen-Preise wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Mißstände zu verhüten?“

Abg. Dr. Heim (bayr. Centr.): Herr v. Thienen erklärte, er sehe die Nothwendigkeit so scharf an (Lachen bei den Sozialdemokraten); wenn erst die streikenden Arbeiter zur Vernunft zurückgekehrt wären, würde es besser werden. Die Unvernunft scheint mir auf einer andern Seite zu sein. Die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt liegen ganz verkehrt; der Schwerpunkt liegt im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet. Das Kohlen Syndikat hat schwere Fehler gemacht und ist von der Schuld nicht ganz freisprechen. An direkte Verbraucher giebt es nicht ab, selbst nicht 700 oder 800 Tonnen aus einmal. Wie ganz kolossal der Gewinn der Großhändler in diesem Jahre gewesen ist, kann man sich ausrechnen. Die Großhändler kann man aber für die Preise des Syndikats nicht verantwortlich machen; denn das Syndikat hängt ja nicht von den Großhändlern ab, sondern umgekehrt. Natürlich haben die Großhändler unter sich einen Unterling geschlossen. Da ist es kein Wunder, wenn so ein Großhändler in dem einen Jahre mindestens eine oder zwei Millionen verdient. Interessant ist, daß sogar das 18. Armeekorps auf sein Aussehen von dem Syndikat keine Antwort bekam und für das nächste Jahr gezwungen ist, seinen Bedarf in englischer Kohle zu decken. (Hört, hört! rechts.) Welche Schande! Was ist nun zu thun, um dergleichen für die Zukunft unmöglich zu machen? Würde es auf dem Kohlenmarkt gar keinen Einfluß ausüben, wenn der Reichstag sich erlauben wollte, zu sagen: bei den nächsten Handelsverträgen nehmen wir die Kohle unter die Artikel auf, für die zeitweilig der Export verboten wird? Oder kann der Reichstag nicht einen hohen Exportzoll auf die Kohle legen? Weiter muß die preussische Verwaltung auf Grund des § 65 des Berggesetzes den Zwang zum Abbau durchführen, wie es die bayerische Regierung jetzt gethan hat. Wieviel Mutungen werden aus spekulativen Gründen nicht benutzt! Ich vermute die Syndikats nicht unbedingt, sie können wohlthätige Wirkungen haben, auch für die Arbeiter; aber Auswüchse müssen von Grund aus bekämpft werden. Die Zustände dieses Jahres haben gezeigt, wie verwerflich die Syndikats für das ganze Volk werden können. Da muß das Gesetz einschreiten.

Preussischer Handelsminister Bresselt: Mir steht eine Einwirkung auf die geschäftliche Behandlung des Syndikats und der Großhändler nicht zu. Zunächst einige Mitteilungen über die Ursachen und das Maß und die Abmilderung der Kohlensteigerung. Die Ursachen sind ja bekannt: der Ausfall der englischen Kohle während eines Teils des Jahres, der Ausfall der sächsischen und böhmischen Kohle während des Streiks und der erhöhte Bedarf in diesem Jahre. Unter solchen Umständen war es Aufgabe der inländischen Kohlenindustrie, alles aufzubieten, um den Ausfall zu ersetzen; das hat sie, das müssen wir offen anerkennen, redlich unter Aufopferung aller Kräfte gethan. Es sind über 10 Millionen Tonnen in diesem Jahre mehr gefördert worden. Bei dem Preise muß man unterscheiden die Grubenpreise und die im Zwischenhandel in der zweiten, dritten und vierten Hand. Natürlich steigen die Preise von Hand zu Hand, hier ist es aber zum Teil über das Maß einer angemessenen Preissteigerung hinausgegangen bis zur ungerichteten Ausbeutung. (Hört, hört! rechts.) Was sollen wir nun thun, um dergleichen unvernünftigen Zuständen ein Ende zu machen und vorzubeugen? Es handelt sich zunächst um Steigerung der Produktion, dann um die Frage der Beschränkung der Ausfuhr, dann um die Einschränkung des Zwischenhandels und Kleinhandels und viertens um die Frage, ob man den Zwischenhandel nicht kontrollieren kann. Zunächst die Produktionssteigerung. Wir haben festgestellt, daß die im Betrieb befindlichen Gruben um 7-8 Prozent ihren Betrieb steigern werden, daß 72 Neuanlagen auf den äußersten Gruben in der Ausfuhr begriffen sind, die sämtlich im Laufe der nächsten 4-5 Jahre in Förderung kommen, sodaß im nächsten Jahre 2 Millionen und in den nächsten 4-5 Jahren 12 Millionen mehr gefördert werden. Die Ausfuhr hat in diesem Jahre nicht so beträchtlich zugenommen. Es sind eingeführt im Jahre 1899: 12 800 000 t, ausgeführt 13 300 000; im laufenden Jahre sind eingeführt 13 Millionen, ausgeführt 15,6 Millionen Tonnen. Ein Ausfuhrverbot würde eine große Schädigung bedeuten. Das gleiche gilt von Ausfuhrzöllen, abgesehen davon, daß Ausfuhrzölle eine sehr zweifelhafte Maßregel wären. Was nun die Einschränkung des Zwischenhandels angeht, so gebe ich ohne weiteres zu, es ist erwünscht, soweit wie möglich den Kohlenvertrieb in die Hände der Konsumenten direkt zu legen, und der Weg dazu ist der gemeinschaftliche Zusammenkauf. (Sehr gut! rechts.) Ich halte eine ständige Organisation der Käufer wie der Verkäufer für wünschenswert.

Preussischer Eisenbahnminister v. Thienen: Wir haben früher Konjunkturverhältnisse gehabt, die in Bezug auf Kohlennot und auf Kohlensteigerung viel schärfer gewesen sind als diejenigen, die nach meiner Ansicht zum großen Teile hinter uns liegen. Man hat aber nicht daran gedacht, Ausfuhrverbote zu erlassen oder die bestehenden Ausfuhrtarife aufzuheben, oder auch nur das mindeste Mittel zu ergreifen, was jetzt die Staatsregierung ergriffen hat, die Einfuhr von Kohlen tarifmäßig zu verbilligen. Das Thatsache ziehe ich dahin, daß nach meiner festen Überzeugung die Aufhebung der Ausfuhrtarife niemandem nützen, dagegen viele Kreise auf empfindlichste schädigen würde, und zwar würde die Kohlenindustrie in ihren regelmäßigen Absatzverhältnissen eine sehr unangenehme Störung erleiden, angestrebte Verbindungen zwischen benachbarten Nationen würden zerstört werden, was für künftige Handelsverträge wohl nicht gerade von Vorteil sein würde.

Auf Antrag von Heyl (Centr.) wird einstimmig die Beantwortung der Interpellation beschlossen.

Abg. Hilbert (natlib.) nimmt die Syndikats gegen den Vorwurf, sie hätten die Kohlenlammie verschuldet, in Schutz, widerlegt die Behauptungen, daß den Händlern rigorose Bedingungen auferlegt seien, und legt die Nothwendigkeit des Zwischenhandels dar. Der Redner erörtert die Schaffung kollektiver Arbeitsgelegenheiten infolge der Syndikatsbildung, 74 000 Arbeiter sind hinzugekommen, auf 49,6 Prozent des Kohlenverbrauchs belaufen sich die Realloöhne in Westfalen. Die Förderung ist seit 1893 gestiegen um 45,3 Prozent, der Erlös um 54 Prozent, also nur um 6 Prozent mehr als die

Förderung, die Steigerung der Löhne aber betrug 85,3 Prozent. Dazu kommen soziale Wohlfahrtsleistungen, die dem Syndikat zu verdanken sind, so die Villenkolonien für die Bergleute (Zuruf links), jawohl ich sage: die Villenkolonien. Wir freuen uns darüber, daß man in der Lage ist, so schöne und behagliche Wohnungen für die Bergleute zu bauen. Der Redner geht auf die Verhältnisse der einzelnen Bergwerke ganz ausführlich ein. Das Remedium, das Dr. Heim vorgeschlagen hat, den § 65 des Berggesetzes in Anwendung zu bringen, ist ganz unmöglich, oder man müßte eine Masse von Arbeitern aus den produktiven Schächten herausziehen und in den neuen Schächter sofort unproduktiv anlegen. Der Anteil der Bergleute von dem Erlös betrug an Löhnen 59 Prozent 1899. Ich wünsche, daß er nicht heruntergeht, daß er noch steigt und mit mir wünscht das eine ganze Anzahl Bergwerksbesitzer in Westfalen. Wir gönnen den Leuten gern den Löwenanteil, aber gehen die Preise der Kohle herunter, dann fallen auch die Löhne einer so großen Industrie. Die Zustände, die ich ebenso lebhaft beklage wie der Redner, werden in Zukunft nicht wiederkehren. (Beifall.)

Abg. Richter (Frl. Sp.): In Bezug auf das Ausfuhrverbot bin ich der Ansicht der Regierung. Was aber die Tarife anlangt, so sind es nicht so sehr die Ausfuhrtarife, die die Kohle bei uns verteuern, wie die Inlandtarife, welche ausländische Kohle aus dem Inland verdrängen sollen. Abhilfe schaffen kann nur die öffentliche Kritik, denn die Verhältnisse im Syndikat sind nicht genügend bekannt; insbesondere wäre Aufklärung wünschenswert, inwiefern es vom Staat unterstützt wird. Haben Sie daselbst warme Herz wie für billige Kohle auch überhaupt für billige Lebensmittel!

Abg. Graf Ramm (D.): Ich möchte dem Eisenbahnminister einen guten Vorschlag machen: möge er zu den Ausfuhrtarifen nur die Kohle befördern, bei der, soweit Händler die Kontrahenten sind, sich diese der Bestimmung eines Marginalgewinns von 10 Prozent des Wertes unterwerfen. Mit einem Mal würden die Klagen über Teuerung aufhören. Dann müßte die künftige Grubenverwaltung sich entschließen, auch mehr als bisher Kosten an die Genossenschaften abzugeben; sie müßte an die Leuten selbst eine Verkaufsstelle, ein Bureau, von dem aus an die Genossenschaften geschrieben wird, einräumen. Wenn die Maßnahmen gegen die Händler, die wir vor allem fordern, keine Wirkung haben, dann soll man die Ausfuhrtarife aufheben; daß die Kohle dann auf den Wasserweg gedrängt würde, glaube ich nicht. Geschehen muß etwas, auch wenn einzelne Interessen darunter leiden. Das Gemeinwohl muß über den Sonderinteressen stehen. (Großes Gelläch! Lebhafter Beifall links.) Daher fordere ich die Regierung auf, sich über die Sonderinteressen hinwegzusetzen (freudiges Gelläch! bei den Sozialdemokraten) und rücksichtslos so verfahren, wie es die Landeswohlfahrt fordert. (Beifall links.) Salus publica! (Heiterer lebhafter Beifall.)

Die Weiterbesprechung der Interpellation wird vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Toleranzantrag des Centrums. — Schluß 6¼ Uhr.

Lokales.

Siegen, 4. Dez. Am gestrigen Tage feierte Herr Stadthalter Jung hier selbst sein 25jähriges Amtsjubiläum als Standesbeamter. Alle, die mit Herrn Jung zu thun hatten und ihn kennen, werden ihm gewiß gern und freudig ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem Ehrentage entgegenbringen.

Siegen, 4. Dez. Das in der Kohlenzerstraße gelegene Wohnhaus des Herrn Heinrich Rütke ist durch Kauf in den Besitz der Herren Heinrich und Fritz Debel übergegangen. Der Kaufpreis soll 97 000 Mark betragen.

Westfalen.

□ Odersdorf bei Esfern (Kreis Siegen), 4. Dez. Gestern abend gegen 6 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte das Wohnhaus des Wäldermeisters Adam Grisse trotz energischen Eingreifens der Wehrleute bis auf den Grund nieder. Da die Nachbargebäude in Gefahr waren, wurden sie von der Löschmannschaft beständig unter Wasser gehalten und der unermüdbaren und umsichtigen Thätigkeit gelang es denn auch, dem Umfänglichen des verheerenden Elements zu steuern. Gegen 12 Uhr war jede Gefahr beseitigt, sodaß die aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Löschmannschaften mit ihren Spritzen den Heimweg antreten konnten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Köln, 4. Dez. Präsident Krüger reist am Donnerstag nach dem Haag ab.

Königsberg, 4. Dez. Das 200-jährige Krönungsjubiläum wird der „Oprechtigen Zeitung“ zufolge vom kaiserlichen Hofe nur in Berlin gefeiert und soll mit dem am 18. Januar regelmäßig stattfindenden Ordensfest verbunden werden.

Konstantinopel, 4. Dez. In der Sonntagsnacht herrschte in der Umgebung ein heftiger Sturm, wodurch eine Anzahl Schiffe sowie ein türkischer und ein griechischer Dampfer scheiterten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In zwei Vorstädten stürzten mehrere Häuser ein. Mehrere Personen wurden verunglückt, jedoch sämtlich gerettet.

Die Wirren in China.

Berlin, 3. Dez. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 2. Dezember: Nach dem Hissen der deutschen Flagge auf den Mingsgräbern und der Befragung mehrerer nahegelegenen Dörfer wegen Christenmordes kehrt das Detachement Geyl, bisher Jord, und die einzelnen Kolonnen über Yangfang, Shatohang, Tangfang und Nianfang, sämtlich etwa einen Tagemarsch von Peking entfernt, nach Peking zurück. Der Zug nach Kalan hatte einen weitgehenden Erfolg. Derselbe hat mehrere tausend Mann regulärer Truppen unter zwei Generalen in voller Rüstung aus der Provinz Tschili nach Schanxi gerufen. Nord's Leiche ist in Peking eingetroffen. Die vorläufige Beisetzung wird am Mittwoch erfolgen.

London, 4. Dez. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Neuerdings machen öffentliche Aufschläge auf einen drohenden neuen Ausbruch fremdenfeindlicher Bewegungen an der Hand. Ganz China ist mit der Bildung von Freiwilligen-Korps beschäftigt, welche letztere von der Regierung mit Waffen und Munition versorgt werden.

New-York, 3. Dez. Eine Depesche aus Peking vom 2. d. besagt, die Zahl der nach Peking zurückkehrenden Chinesen wächst neuerdings. Ihre Haltung ist augenblicklich freundlich. Die Bedrohungen der verschiedenen Nationen werden täglich über den Verbleib der zurückgekehrten Völker unterrichtet. Nur diejenigen Völker werden festgenommen, denen nachgewiesen wird, daß sie christliche Chinesen getötet haben. — Am Freitag ist die erste Lokomotive seit der Belagerung der Befestigung von Tientsin nach Peking gefahren. Die Bahnlinie wird vor dem 15. d. noch nicht für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 2. Dez. In halbamtlichen Kreisen verlautet, daß in kurzen das Kriegsgeschick plötzlicher werden wird. Die Regierung lehnt jede Mitteilung über diesen Gegenstand ab.

London, 3. Dez. Reuters Bureau meldet: Nach einem Telegramm Lord Rotherham aus Bloemfontein vom 1. Dezember meldet ein weiterer Bericht Page's über das Gefecht nordöstlich von Bantfontein vom 29. November: Die Truppen ritten gegen Abend näher auf die feindliche Stellung heran. Die Buren erhielten gegen 6¼ Uhr nachmittags Verstärkungen; sie brachten drei neue Geschütze in Stellung und griffen darauf kräftig die englische Schlachtlinie an, wurden jedoch nach heftigen Kämpfen mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Feind wartete den für Tagesanbruch geplanten Angriff nicht ab, sondern zog sich nachts zurück. Oberleutnant Lloyd ist gefallen, sechs Offiziere wurden verwundet. Von den Mannschaften wurden 13 getötet und 59 Mann verwundet. Page's rückt gestern morgen in die feindliche Stellung ein. Die Reiterei verfolgt die nach dem Nordosten zurückweichenden Buren.

Schluss des redaktionellen Teils.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage der A. Deicherschen Verlagsanstalt (Georg Büchne) und Just. Naumann, Leipzig, bei, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Bekanntmachung.
Der Sprechverkehr mit der neuen
Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Wiesbaden**
(Siedland) ist eröffnet.
Die Gebühr für ein gewöhnliches
Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.
Siegen, 1. Dezember 1900.
Kaiserliches Postamt.

Notlauffeinde.
Unter dem Schweinebestande des Ger-
bers Jakob Roth in Helberhausen ist
die **Notlauffeinde** festgestellt.
Sitzt Koppel, den 1. Dezember 1900.
Der Amtmann.
Fuf.

Verding
von Meliorationsarbeiten.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, fol-
gende Regulierungsarbeiten der Sieg im
Bege des Verdingens ausführen zu lassen:
1570 qm Boden auszufächeln u.,
130 „ angefahrenen Boden zu
planieren,
2130 qm Rasenbelag,
475 „ Sohl- u. Böschungspflaster
aus Grauwadensteinen einschl. der
Befestigung für Brechen der Steine
pro qm 1,60 loco Bruch
und Abfuhr derselben,
296 m Fiechbaum,
205 „ Sohlhölzer.
Die Zeichnungen u. liegen in der Woh-
nung des unterzeichneten Gemeindevor-
sehers, sowie auf dem Bureau des Kgl.
Bauinspektors Heilmann zu Siegen zur
Einsicht offen. Für das Deffnen der
an mich einzureichenden Offerten wird
Termin auf Dienstag, den 11. Dezember
ab 3. u. Nachmittags 3 Uhr, angesetzt.
Niederschelden, den 1. Dez. 1900.
Der Gemeindevorsteher:
Hees.

Fichten-Stammholz-
Verkauf.

Aus der **Fürstlich Hohenzollernschen**
Oberförsterei Ertorf gelangen im
Bege des schriftlichen Angebots zum Ver-
kauf: 850 Festmeter aufgearbeitetes
Fichten-Stammholz.
Schriftliche Offerten sind pro Festmeter
für jedes Los getrennt mit der Aufschrift
„Ertorf-Oberförsterei“ und der ausdrück-
lichen Erklärung, daß der Bieter sich den im
Oberförsterei-Bureau ausliegenden Ver-
kaufsbedingungen unterwirft, bis spätes-
tens zum **20. Dezember cr., nach-**
mittags 2 Uhr, an den Unterzeichneten
einzuliefern.
Die Eröffnung der eingegangenen
Offerten findet um dieselbe Zeit in der
Wirtschaft des Herrn **Reisenberg** hier-
selbst statt.
Ertorf liegt unweit der Bahnstationen
Nordbad (Bez. Köln), Rothemühle und
Freudenberg (Bez. Arnberg).
Näheres bezüglich der Lesebildung u. f. w.
durch den Unterzeichneten.
Friesenhagen bei Ertorf (Hld.),
den 1. Dezember 1900.
Der Oberförster **Weldemann.**

Donnerstag, den 6. Dezember cr.,
Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt
der **Adolf Witt** in **Oberdieseln** in
seiner Wohnung folgende Mobilien:
Haus- u. Küchengeräthe,
Fahr- und Ackergeräthe,
neuen Kufwagen, 1 Acker-
pflug u. 1 Häckselmaschine,
Korn, Hafer, Kartoffeln,
Dickwurzel, Korn- und
Haferstroh, Heu, Grum-
met, 1 Fackel.
Offentlich meistbietend gegen Zahlungs-
ausstand versteigern.
Braach.

Gläubige Kreise, denen Erweckung
und Förderung christlichen Lebens
und biblischer Arbeit am Herzen
liegt, machen wir aufmerksam auf die
„**Sabbathlänge**“.
Evangelisches Wochenblatt für jeden-
mann.
Herausgegeben
von **Pastor Möderohn in Mülheim**
a. d. Ruhr.
Die „Sabbathlänge“ bringen außer
einer erwecklichen geschriebenen Betrach-
tung eine **fortlaufende Schrift-**
auslegung und berichten in Original-
artikeln über alle Zweige wirklicher
Religionsarbeit. Im „Zeitspiegel“
werden Tagesfragen ins Licht des
Wortes Gottes gestellt, während ein
Beifügen den Lesern auf biblische
Auskunft und Antwort giebt.
Die Sabbathlänge bestellst man
bei jedem Briefträger und jeder Post-
anstalt unter Nr. 6659 für den Preis
von 65 Pfg. vierteljährlich.
Probenummern erbitte man von der
„Geschäftsstelle der Sabbath-
länge“ in **Mülheim a. d. Ruhr.**

Alle pommerischen Leser des
„Soll“
werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen
angeben, damit wir sie zu unseren Zu-
kunftsfesten in **Stettin, Kron-**
prinzenstr. 30, Restaurant Winter,
am **Montag nach jedem 1. im Monat**
einladen können. — Einigkeit und Zu-
sammenhang macht stark!
Die **christlich-soziale Vereinigung**
für **Pommern.**
Der Vorsitzende:
Pastor Baumann-Jarnetow,
(für **Stettin**.)
Nister, Wilhelmstraße Nr. 4 III.)

Vorstadt Hain.
Zur Gründung des Bürgervereins Hain findet **Mittwoch, den**
5. Dezember, 8 1/2 Uhr abends
Versammlung
im Lokale des Wirts **A. Loos** statt.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. **Das Komitee.**

Arbeiter-Versammlung
Samstag, den 8. Dezember,
abends 8 Uhr,
bei **Hrn. Gastwirt Karl Better, Weidenau,**
obere Friedrichstraße.
Vortrag u. Besprechung wichtiger Angelegenheiten.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand des christl. Gewerkevereins.

Öffentliche Versammlungen
des Guttempler-Ordens.
In **Niederschelden:** Donnerstag, den 6. Dezember,
abends 8 Uhr, im **Westfälischen Hof.**
In **Siegen:** Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr,
bei **Karl Gessert, Löhstraße.**
In beiden Versammlungen wird **Dr. Kraut, Hamburg,** über die
Alkoholfrage sprechen.
Eintritt frei. Diskussion gestattet.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Uhren-Verkauf.
Der Verkauf von **Regulateuren**
findet von **Donnerstag, den 6. Dezember** an im
Kaisergarten
täglich 9 Uhr anfangend, bestimmt statt. **Niedrigste Verkaufspreise.**
Siegen. Herm. Schrabbe.

Hiermit erlaube mir, meine reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung,
bestehend aus vielen Neuheiten in
Kinder-Spielwaren,
sowie **Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren,**
ergebenst anzuzeigen und lade zum Besuch derselben freundlichst ein.
Neelle Preise! Neelle Bedienung!
Freudenberg. Friedrich Siebel, Tischmeister.

Hocharmige Trete-Nähmaschinen,
Handmaschinen,
Schuhmacher-Maschinen
aller Art, mit allen Neuerungen der Neuzeit ent-
sprechend versehen, sehr stabil gearbeitet, kaufen Sie am
besten unter reeller Bedienung und 2jähriger schriftlicher Garantie bei
Fr. Weber, Weitfeld, Rhld.
Verlangen Sie Musterbuch franko.
Für die
Weihnachts-Bescheerungen
in **Sonntagschulen, Diakonissenhäusern**
und **christlichen Vereinen.**

Christliche Traktatbücher übernehmen wir einen großen Posten und liefern die-
selben bis Weihnachten zu besonders ermäßigten Preisen. (Spätere Preiserhöhung
vorbehalten.) **100 diverse Traktate,** Ladenpreis ca. **M. 10,—** (zwanzig ver-
schiedene Sorten gemischt) **M. 5,—** franko gegen vorherige Einzahlung des Ver-
trages.
Christliche Schriften zum Verteilen an die Jugend. 100 Hefte mit farbi-
gen Titelbildern. Einzelpreis 5 Pfg., gut sortiert nur **M. 3,—** franko.
Gedruckte Erzählungen für Jung und Alt. Mit farbigem Umschlagbild, elegante
Ausstattung (32 Seiten Text). Preis 10 Pfg., die Serie von je 10 Nummern
anstatt **M. 1,—** nur **80 Pfg.** 110/100 Hefte gemischt **M. 8,—**.
Grüß Gott! Ein Jahrbuch für Sonntagschulen und Kindergottesdienst. Hefte
von 64 Seiten Stärke. Ladenpreis à 20 Pfg. 25 Hefte gut gemischt anstatt
M. 5,— nur **M. 3.50 franko.**
Ferner empfehlen wir in außerordentlich reichhaltiger Auswahl und zu weiten-
tlich ermäßigten Preisen
Christliche Wandsprüche, Fleischerkärtchen, Glasbilder, Ansichtspostkarten,
Gratulationskarten u. c.
Auswahlendungen nach außerhalb stehen bereitwilligst zu Diensten.
Wir bitten auch diesen neu aufgenommenen Geschäftszweig freundlichst Ihre
Aufmerksamkeit zuzuwenden zu wollen und uns Ihre geschätzten Aufträge recht reichlich
zukommen zu lassen.
Westdeutsche Verlagsanstalt,
c. G. m. b. H., **Siegen.**

Den Armen
unserer Gemeinde zum kommenden **Weih-**
nachtsfeste durch Linderung der größten
Not eine Freude zu bereiten, bitten wir
auch in diesem Jahre die Freunde und
Wohltäter herzlichst um Hülfe zu wollen.
Es warten **hundert völlig Armer**
auf eine Gabe in Nahrungsmitteln und
kleinigen Gegenständen. Unser Armenverein
hat das ganze Jahr hindurch fleißig ge-
arbeitet, ohne auch nur in etwa dem Not-
stand begegnen zu können. Wer sich
selbst aus Weihnachtsfest freuen kann,
helfe mit, daß auch die Armen festlich
sein können! Gott aber vergelte jedem
Geber seine Gabe!
Berlin N., Bernauerstr. 4, zum 1. Abv.
Die **Geistlichen der Verköstigungs-**
gemeinde.
Burchardt, Schwarzkopf,
Dresden.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden **vollständig**
geheilt wird. Man hüte sich vor minder-
wertigen Nachahmungen. Auf Anfrage
Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau,
Valtenberg (L), Hofland, Nr. 283.
Da Ausland Doppelporto.
Einem **Geerbuch-**
bullen im Alter von 18
Monaten, angekört Nr.
422, steht zu verkaufen
bei **Albert Pfeiffer in Wahlbach**
bei **Burbach.**

Achtung.
Kupferdichtungsdrath
zum Selbstanfertigen von Kupferver-
dichtungen liefert in allen Größen.
Firma **Ww. Otto Hillweck, Siegen,**
Höfstr. 4.

Wollene Tücher,
Chenille-Tücher,
Lama-Tücher,
seidene Tücher,
Kalftücher,
hübsche Hauben,
hübsche Westchen,
wollene
Schulterkragen,
Chenille-
Schulterkragen,
Abendhüllen
empfiehlt
F. Golbach,
Siegen.

Strickmaschinen, Nähmaschinen
liefert
S. Böding,
Salchenhof b. Neunkirchen.
Auf d. Strickmaschine u. d. Nähmaschine m. bef.

Alb. Fahlbusch
Lackierer
Siegen, Sandstrasse 34
empfiehlt sich zum Lackieren
von Gegenständen aller Art,
wie **Ovenschirme, Tablett,**
Badewannen u. Gefen, Gie-
kannen u., Bronzieren von
Fahrrädern, Anfertigung
von **Schildern** und sonstigen
einschlägigen Arbeiten.

Zur gewissenhaftesten Aus-
führung aller, auch der
schwierigsten
Reparaturen an Uhren
empfiehlt sich unter weit-
gehendster Garantie
Franz Jahn,
praktisch gelernter Uhrmacher in
Geisweid neben der Post.

Butter umsonst
erhält man in einigen Minuten aus der tgl.
angewonnenen Milch mit der gesell. gesch.
Haushaltungsbuttermaschine
Jahrlange Erparnisse ca. 100 Mk.
Preis in solid. hochdeutscher Aus-
führung mit Glasgefäß von
Inhalt 1 2 3 4 Liter
kostet nur noch 8.75 6.50 7 9 Mk.
Verhält. in best. Haushaltungsgesch.
Verlangen Sie aber ausdrücklich die
Schutzmarke „mit dem Hirschen“ und
nehmen Sie keine andere. Wo nicht direkt
wegen Nachs. vom alleinigen Fabrikanten
R. v. Münersdorf Nachf., Stuttgart.
Prospekte, auch über große Butterkäser
von unübertroffener Leistung in Holz
und Metall, gratis und franco.
Bei über 100000
Familien im Gebrauch.

Stellen-Gesuche
und **Angebote**

Techniker-Besuch.

Eine Fabrik für **Eisen- und Blech-**
Konstruktion im **Siegerlande** sucht
für ihr technisches Bureau, speziell für
die Bearbeitung von Offerten und Aus-
trägen auf Beobachtungen und Blecharbeiten
einen gewandten tüchtigen jungen **Tech-**
niker.
Bei zufriedenstellender Leistung ist die
Stelle eine dauernde. Gest. Offert. unt.
R. G. 3327 an die Exped. d. Bl. erb.

Gewandte
Kolporteurs
auf christliche Artikel finden lohnem-
den Verdienst.
Näheres durch die
Westdeutsche Verlagsanstalt,
Siegen.

Ein tüchtiger
Schmiedelehrling
gesucht von **Heinrich Baumgarten,**
Steinroth b. Dersdorf.
Ein tüchtiger
Gärtner,
selbständiger, fleißiger Arbeiter, nüchtern,
ehrlich, mit guten Zeugnissen wird per
sogleich oder bald bei hohem Lohn gesucht.
Offerten mit Zeugnisausschnitten und Ge-
haltsanprüchen an
Carl Schneider's Erben,
Gräfenthal i. Th.

Junger Preiseurhilfe
findet bei gutem Salair dauernde und
angenehme Stellung.
Weidenau (Sieg). Herrn. Rath.

Hausvaterstelle an einer
Gerberge
zur Heimat oder Hausverwaltung in
einem ev. Hause oder Anstalt, sucht ein
noch in gleichem Beruf stehender Haus-
vater zum **Januar 1901** oder später.
Beste Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter **Nr. 3318** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger
Schreinergefelle
auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Karl Frick, Braunfels.

3 tägliche
Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
E. Krull, Bünde i. W.

Geb., jg., militär. Kaufm., i. Buch-
u. Comp.-Arb. vllst. vtr., gelernt.
Man fah., st. Vert. u. Reis., perf. frz.,
sucht p. sof. Stellg., pa. Ref. Offert. u.
N. M. 777 postl. **Alsfeld.**

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als
Lehrling
für die Blechwarenfabrikation gesucht von
Siegen.
S. Münster, Lohrgraben.

Dienstmädchen
(Zweitmädchen) für Hausarbeit zu Neu-
jahr gesucht.
Frau Herrn. Güttenhain in Bonn.

Januar und Februar oder später fin-
det je ein
junges Mädchen
Aufst. g. Erl. d. Haush. etc. in Pfarrhaus
woll. Städtchens. Pensionspr. 450 Mk.
Angebote unt. **B 3284** an die Geschäfts-
stelle d. Blg.

Ich suche zum **15. Januar** ein
in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Frau Hermann Kippenberger,
Siegen, Löhstr. 14.

Ein Lehrling
für Glanzbügeln gesucht.
Siegen, Charlottenstr. 15.

Familien-Anzeigen

Heute morgen 7 Uhr starb infolge
einer Lungenerkrankung im Alter
von 50 Jahren, im festen Glauben
an ihren Erlöser, meine liebe Frau
und unsere gute Mutter
Marie Elisabeth Steuber.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Johannes Steuber.
Weidenau, den 4. Dez. 1900.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 2 Uhr statt.
Kranzpenden im Sinne der Ver-
storbenen verboten.

Geburts-Anzeigen.
Ein Sohn:
Paul Hermann-Barmen.

Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen.
Verlobt:
Elisabeth Tschell, Referendar Wilhelm
Fantini-Breslau.
Emma Jeyß, Pfarrer Johannes Blanken-
burg-Emleben.
Else Geyer, Pfarrer Kurt Schmidt-Cotta
b. Dresden.
Anna Engelhard, Joseph Wonsel-Lippe
stadt.
Johanne Lenford, Heinrich Strothmann
Neubekum.
Johanne Strothente, Wilhelm Sewerin
Gütersloh.
Adolfine Brandt, Hans Schmidt-Gillo-
gessen.
Helene Brinkmann, Wilhelm Ordelheide
Schilbesche.

Berehelicht:
Nichtst. Fedor Rudzinski, Ida Tschell
Kattowitz.

Todes-Anzeigen.
Reg.-u. Schultzt. **S. Bandensch-Minden.**
Eufanne Orth-Darmstadt.
Max Pelikan-Bielefeld, 18 J.
Luise Jüngerich-Gütersloh, 65 Jahre.
Wwe. Katharine Stobiel-Bielefeld, 62 J.
Emma Rademacher-Bielefeld, 31 J.
Julius Rompf-Mühen, 31 J.
Pfarrer Ferdinand Hag-Beilun, 48 J.
Geb. Reg.-Rat Julius Kewitz-Erfurt.
Reutmsfr. Schmiedsch-Schwaben.
Landwirt Walter Spillmann-Gellig.
Emma Möllenhoff-Bielefeld, 15 1/2 J.
Friedr. Wilt. Borgstedt-Müser Wähe b.
Brake, 50 J.
Wilhelm Obermeier-Bielefeld, 50 J.
Johanne Kampmann, geb. Thöne-Biele-
feld, 62 J.
Luise Jüngerich-Gütersloh, 65 J.
Freiherr Marie v. Starck, geb. Faber,
71 J.
Pfarrer Gustav Windhaus-Langstadt.
Edward Kreyer-Gothhausen, 20 J.
Frau Wwe. Heinrich Sommer, geb. Staße
schmidt, Siegen, 72 J.

Kunstanstalt für Kirchen-Ausstattungen
(Buchhandlung der Berliner Stadtmission.)
Berlin SW. 61, Johannestr. 6.

Sämtliche Kirchengewerke und Paramente.
Eigene Kunsttischerei für kirchliche Zwecke.
Zeichnungen von Stühlen für Antependien, Kanzel- und Lesepultdecken stehen jederzeit zur Verfügung.
Kostenanschläge gratis.
Alle Ueberführungen stehen der Berliner Stadtmission zu.

Manufaktur- und Mode-Waaren en gros & en détail.
Specialität: Trauer-Waaren und Tricot-Leibwäsche der verschiedenen Systeme
Damen-Kleiderstoffe für Promenade, Gesellschaft und Haus
Herren-Kleiderstoffe für Anzüge, Beinkleider und Paletots

Johannes Steltz * Karlsruhe
Special-Geschäft für
Talare u. Barette (Amtstrachten) für Geistliche u. Juristen,
sowie Bäffchen nach jedem gewünschten Muster in bester Ausführung.

Elegante Anfertigung nach Maass von Anzügen und Talaren zu allerbilligsten Preisen.
Maassanleitung gerne zu Diensten.
Maassnahme: Ganze Grösse, Brustweite, Rückenbreite, Halsweite, Armlänge. Bei Baretten die Kopfweite.
Beste Ausführung garantiert. Preiscurante und Muster franco zur Ansicht.

Als Bezugsquelle empfohlen von:
Herrn Prälat a. D. D. Doll in Karlsruhe, Herrn Prälat a. D. D. Schmidt in Karlsruhe, Herrn Prälat
D. Helbing in Karlsruhe, Herrn Oberkirchenrat Zärlinger in Karlsruhe, Herrn Pfarrer Hesselbacher
in Weingarten, Herrn Pfarrer Haag in Weiler, Herrn Stadtpfarrer Ludwig in Baden-Baden, Herrn
Dekan Meyer in Durlach und vielen anderen Herren Geistlichen.

Fernsprecher Nr. 440. **Carl Hees, Siegen.** Hagenerstr. Nr. 33.

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb.
Polster- und Dekorations-Werkstätte. Holzdrechserei etc.

Tischlermeister etc. empfehle mich zur Bearbeitung sämtlicher Bau- und Möbelhölzer, als zuschneiden, hobeln, stemmen, schlitzen, kehlen, fräsen, abplatten von Füllungen, Drechslerarbeiten aller Art u. s. w. zu den möglichst billigsten Preisen.

Sämtliche Drechslerwaren, (Tisch- und Bettfüsse genuthet und gestemmt), Kehlleisten und Aufsätze, sowie sämtliche fertige Möbel in weiss, lackirt und polirt, aus nur besten trockenen Hölzern sorgfältig hergestellt, empfehle ebenfalls zu den äusserst billigsten Preisen.

Cigarren!
Officiere allen Parteifreunden aus m. Cigarrenfabrik meine beliebten Marken, wie:

La Corona	M. 3.60
Campana	" 4.00
Perle II	" 4.20
Perle I	" 4.40
Tosca. (Sambach)	" 4.50
Gloria Mundi	" 5.20
Rio Grande	" 6.00
Pilanz 1900	" 6.00
La Borda	" 6.50
D. Zukunft	" 7.50
Cuba Libre	" 10.00
La Rica	" 12.00

p. 100 Stück.
Probebestell unter Nachnahme. Umtausch gerne gestattet. Bei Bestellungen genügt Preis und Angabe ob mild, mittel oder kräftig.
Seb. Weidner,
Bürgermeister und Landtagsabgeordneter, Gerkenhain, Oberhessen.

TILLMANN SCHMITT
Inh. Heint. Schmitt,
= **HILCHENBACH,** =
Wäsche- u. Aussteuergeschäft,
empfiehlt doppelt gereinigte Bettfedern und Daun, sowie fertige Betten in jeder Preislage.

Teppiche
Möbelstoffe, Gardinen, Störes, Portieren, Teppichstoffe, Läufertstoffe nur solider haltbarer Qualitäten zu äusserst billigen Preisen empfiehlt das im Jahre 1863 gegründete, somit älteste Special-Geschäft Berlins
H. Thomas,
Berlin SW. 68, Oranienstr. 126 zw. Alte Jacob- u. Alexandrinen-Str. parterre und 1. Etage.
Ausser grossem Sortiment Neuheiten, stets Gelegenheitskäufe in allen Artikeln vorhanden.
Reich illustrierter Katalog gratis u. franco.

Geldschranke mit un-
sperrbar. Schloß u. Stahlpanzer
empf. unter Garantie
C. L. Köppen, Berlin,
Alte Jakobstr. 132. (Gegr. 1862.)

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband.
Sitz und Verwaltung in Hamburg.
Landesgeschäftsstelle **Elberfeld**, Rippdorfsstr. 85,
empfiehlt den Herren Prinzipalen kostenfrei seine sorgfältig geleitete
Stellungsvermittlung.
40 000 Mitglieder. 500 Ortsgruppen.

Eröffnet
ist die diesjährige große
• Weihnachts-Ausstellung •
auch wieder im
Central-Bazar
von
Carl Schneider II, Bekdorf
und infolge des großen Andranges in der letzten Woche vor Weihnachten war es mir im vergangenen Jahre nicht möglich, meine w. Kundschaft aufs sorgfältigste zu bedienen, in Anbetracht dessen bitte ich meine geehrten Abnehmer, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.

2 Jahre reelle schriftliche Garantie.
Echt silberne Herren-Remontoiruhr
Goldr. 6 Stüb. M. 10.50, best. Qual. M. 11.50,
feinste Sorte Silber ew. M. 14.50.
Nickel-Remontoiruhren
30-stünd. à 4.50, 6.50, 7.50 und feinst. 9 M.
Liefert franco unter Nachnahme.
Fst. Silber-Anker-Remontoir u. s. w.
nur M. 16.50 und 19.50, hochf. präzis. Unterwerke, Syst. Glashütte, nur 24 M.
Echt goldene Damenuhren von M. 19 an, für Herren von 40 M. an.
Regulateure, 1 m hoch, 14 Tag Geh. u. Schlagwerk 18.— M.
80 cm " 14 " " " 14.75 "
70 " " 14 " " " 12.50 "
60 " " 1 " " " 8.50 "
Regulateure Emballage frei gegen Nachnahme. — Kataloge frei und franco.
G. D. Bernhardt, Freudenstadt (Schwarzwald).

Kirchen- von **F. W. Jul. Assmann,**
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Lieferant mehrerer Höfe.
Lüdenscheid. — Berlin SW. 12, Schützenstr. 46/47
Von hohen Kirchenbehörden bestens empfohlen.
Kataloge, Gutachten, Kostenanschläge gratis und franco.
Ueberrahme ganzer Kirchausstattungen.

Tel.-A. I. 930. **Julius Riese,** Fil. VI. 3542.
Berlin W., Mauerstr. 68.

Dauerhaft! Neu! Leicht!
Rohrplattenkoffer Reise-Necessaires
Einricht-Taschen Plaidhüllen
Brieftaschen und Cigarrentaschen etc. etc.
Ferner empfehle alle anderen Koffer, sowie sämtl. feinen Ledersachen.
Katalog gratis und franco.

Aus dem Altmühlthale.
Erste u. heitere Erzählungen von **Karl Stöber.**
Aus sämtlichen Schriften für die Jugend ausgewählt von **Peter Piehl.**
Mit 8 Bildern. Geb. 3 Mark.
Verlag von **C. Bertelsmann in Gütersloh.**

Rheinwein eigener Kelterung.
Als besonders beliebte Marken offeriere:
Eischwein à 65 Pfg., Rheinwein à 80 Pfg.,
Rheingold à 140 Pfg., per Ltr. oder Flasche inkl. Glas.
Probefläschen 20—25 Liter, Probefläsche 20 Flaschen.
J. M. Dietrich, Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

„Polyphon“
selbstspielendes Musikwert von M. 20.— an, auch gegen
geringe Monatsraten direkt vom Fabrikations-Platz
zu beziehen durch
Jänichen & Co., Leipzig.
Preisliste gratis und franco.

Siegl. Molzberger,
Siegen, Mühlengrabenstr. Nr. 1.
Schuhwaaren-Handlung und Maß-Geschäft,
empfiehlt in schönster Auswahl
alle Sorten fertige Schuhwaaren
in nur guter Qualität zu billigen Preisen.
Grosse Auswahl in Winterschuhen.

Zahnschmerz höher
Zähne
beseitigt sicher sofort „Kropp's
Zahnwatte“ (20 % Carvacrolwatte)
à Fl. 50 Pfg. nur echt in Siegen,
Drogerie Lud. Balzer. An anderen
Plätzen in fast allen Apotheken und
Drogerien. Verlangt stets Kropp's
Zahnwatte u. nimm nie Fälschungen.

Beisf. Fleischwaren
wende ich gegen Nachnahme in
Postpaketen:
Rundschutt Schinken ohne Bein
à Pfd. 0.95 M.
Mollschinken ohne Knochen
à Pfd. 1.05 M.
ff. Cervelatw. i. Feitb. „ 1.15 „
„ „ „ „ 1.10 „
„ „ „ „ „ 0.95 „
„ „ „ „ „ 0.90 „
„ „ „ „ „ 0.70 „
Bei größeren Abnahmen nach Ueber-
einkunft. Zu beziehen aus der
Dampf-Fleischwarenfabrik
von
Ludw. Sewerin, Gütersloh i. W.

Quellen zur Beacht. v. d. Themen
etc. werden nachgewiesen gegen 0.40 M.
in Briefen. Anfr. u. R M F 3162 Exp. d. J.

Gefrickte
Herren-Westen,
Unterhosen,
Leibbinden,
Knielwärmer,
Gamaschen,
Schneekappen
empfiehlt
F. Golbach,
Siegen.

Beste Zucht- und
Legehühner
empfiehlt und versendet unter Garantie
lebender Ankunst
Siegener Geflügel-Hof
Herm. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste unkonst.)

Triumphstuhl
mit Armstütze,
billig und bequem, bildet Lehnhuhl und
Sessel zu gleicher Zeit, einfach und be-
quem zu handhaben, leicht transportabel.
Läuterstoff zum Neu beziehen auf Lager.
Verandt für die 1. Postzone 35 Pfg.,
à Stück 3 M. 25 Pfg.
Carl Heifer I,
Siegen, Löhrestrasse.

Näh-
maschinen,
nur vorzüglichste
Qualität
und billig,
liefert
Wilhelm Reimann,
Niederhelfer Güte.
Reparaturen blüßig.

Versammlungen.

Mittwoch, 5. Dezember, abends 8 Uhr, in
Buschhütten, bei C. Zid.

Donnerstag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, in
Breidenbach (Kreis Biedenkopf) bei
Gastwirt Reitz.

Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in
Wallau bei Gastwirt G. Senkel.

Samstag, 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
in Grudtebrück, im Wittgensteiner Hof.

Nachdem jedesmal Dr. Burckhardt-Godesberg.
Nach dem Vortrag freie Diskussion. Jedermann
ist freundlich eingeladen.

Zur Schulreform

veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ folgenden kaiserlichen Erlass
an den Kultusminister:

Auf den Bericht vom 20. November dieses Jahres erkläre
Ich Mich damit einverstanden, daß die von Mir im Jahre
1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden
Gesichtspunkten weitergeführt wird:

1. Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen,
daß das Gymnasium, das Realgymnasium und die Ober-
realschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung
als gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Er-
gänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und
Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Ver-
mittlung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den
Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf die
Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten
Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg ge-
wiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu
fördern und so auf die größere Verallgemeinerung des
realistischen Wissens hinzuwirken.

2. Durch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertig-
keit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit ge-
boten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit
Rücksicht hierauf will Ich nichts dagegen erinnern, daß im
Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische
eine entsprechende Vertiefung erfährt. Besonderen Wert aber
lege Ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die
Kenntnis des Englischen gewonnen hat, diese Sprache auf den
Gymnasien eingehender berücksichtigt wird. Deshalb ist überall
neben dem Griechischen englischer Sprachunterricht bis Unter-
sekunda zu gestalten und außerdem in den drei oberen Klassen
der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen,
das Englische an Stelle des Französischen unter Beibehaltung
des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstandes obliga-
torisch zu machen. Auch erscheint es Mir angezeigt, daß im
Lehrplan der Oberrealschule, welcher nach der Stundenzahl
noch Raum dazu bietet, die Erdkunde eine ausgiebigere Für-
sorge findet.

3. In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf ver-
schiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es
muß aber noch mehr geschehen. Namentlich werden die
Direktoren eingebend der Mahnung: „Multum, non multa“ in
verstärktem Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle
Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern
die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen
Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den griechischen Unterricht ist entscheidendes Gewicht
auf die Beseitigung unnützer Formalien zu legen und vor-
nehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen
Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken
Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu
ihrem Rechte kommt.

Bei den neueren Sprachen ist mit besonderem Nachdruck

Christen müssen sich hier erziehen lassen für das ihnen verheißene
Priestertum und ihre Königsruhm.

Lore.

Erzählung von A. Linden.

(Nachdr. verboten.)

„Die Lore, die Lore Brankow!“ ging es von Mund
zu Mund unter der rasch herbeigeströmten, weinenden und
schreienden Menge. „Wo kommt die her? Was hat die
unten gemacht?“

Mathies trug das Mädchen ins Freie und legte es
nieder auf den Rasen, schwankend sich schüttelnd wie in
Schmerz und Qual. Im selben Augenblick kam Gerda,
die sich im Steigerhause etwas erholt hatte, vorüber, von
ihrem Vater begleitet.

„Das ist sie, die hat's gethan! Ich hab's vorhin in
ihren Augen gelesen, und unten hab ich sie gesehen, eh das
Unglück kam!“ schrie sie gellend auf.

„Ja, sie ist unten gewesen, durch den Stollen am Moor-
berg ist sie hereingekommen!“ rief einer der Leute.

„Sie hat's dem Herrn angethan, weil er seine Braut
bei sich hat, sie hat das Unglück gemacht!“

„Aus Eifersucht hat sie's gethan!“ so riefen die Leute
durcheinander, in der furchtbaren Aufregung nicht daran
denkend, ihre Vermutungen zu verschweigen vor Gerda,
der schauernd und erbebend da stand, starr und entsetzt
niederblassend in das tothasse, liebliche Gesicht der am
Boden Liegenden, vor der alle voll Abscheu zurückwichen.
Nur Mathies stand neben ihr, an die Wand des Zechen-
hauses gelehnt, stumm, wie versteinert. Die lauten Aus-
rufe der Umstehenden weckten ihn aus seiner Betäubung.

„Was sagt Ihr, sie soll's gethan haben? Das Lorch,
die rein und fromm ist wie ein Engel! Nein, dann sollt
Ihr's alle hören! Ich hab's gethan, ich, der Mathies
Brankow! Ich hab's gezündet, aber so, so schrecklich hat's
nicht werden sollen! Bloß Einen sollt's treffen und ver-
derben, den Harland! Der Haß hat mich gepackt gegen
ihn, weil der schuld ist, daß ich nicht glücklich werden kann
mit dem Lorch! Weil...“ seine Stimme erstickte,
ein Schauer schüttelte ihn. Da stieß er nochmals gellend
hervor: „Die Lore, die ist hereingekommen durch den
Stollen, weil sie es gekannt hat und mich hat abhalten
mollen, da war's schon zu spät. Das Lorch...“
Er brach zusammen; mit dem eigenen Leben hatte er das
Ihre gesündigt und erkaufte.

„Komm, Gerda, hier ist kein Ort für Dich!“ sagte

Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständnis der gang-
baren Schriftsteller anzustreben.

Im Geschichtsunterricht machen sich noch immer zwei Lücken
fühlbar; die Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten
Geschichte und die zu wenig eingehende Behandlung der
deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren erhebenden
Erinnerungen und großen Ereignissen für das Vaterland.

Für die Erdkunde bleibt sowohl auf den Gymnasien wie
auf den Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht in
die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht haben die Anschau-
ungen und das Experiment einen größeren Raum einzunehmen
und häufigere Exkursionen den Unterricht zu beleben; bei
Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite
nicht zu vernachlässigen.

Für den Zeichenunterricht, bei dem übrigens auch die Be-
fähigkeit, das Angeordnete in rascher Skizze darzustellen, Be-
rücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken,
daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik,
den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin
zu widmen gedenken, vom fakultativen Zeichenunterricht fleißig
Gebrauch machen.

Außer den körperlichen Übungen, die in ausgiebigerer
Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stunden-
plans mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere
durch angemessene Lage und wesentliche Verstärkung der bis-
her zu kurz bemessenen Pausen.

4. Da die Abschlußprüfung den bei ihrer Einführung ge-
hegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich dem
übermäßigen Andrang zum Universitätsstudium eher Vorschub
geleistet, als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigt zu be-
seitigen.

5. Die Einrichtung von Schulen nach den Altmair und
Frankfurter Lehrplänen hat sich für die Orte, wo sie besteht,
nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen bewährt. Durch
den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau
bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen
Vorteil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in
zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die
Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt
wird.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß die hiernach zu
treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung Ich auf die
allzeit bewährte Pflichttreue und verständnisvolle Hingebung
der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen
gereichen und an ihrem Teile dann beitragen werden, die
Gegensätze zwischen den Vertretern der humanistischen und
realistischen Richtung zu mildern und einem verständigen Aus-
gleich entgegenzuführen.

Gegeben Kiel, den 26. November 1900. An Vord S. M. S.
„Kaiser Wilhelm II.“

Wilhelm R.

Städt.

An den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten.

Parteinachrichten.

OO Merseburg (Dillkreis), 2. Dez. Die hier stattgehabte
christlich-soziale Versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen
Besuches. Herr Dr. Burckhardt sprach 1 1/2 Stunden über die soziale
Frage. Nach dem Vortrage erbat sich zunächst Herr Fabritant
Verkenhoff von hier das Wort, der seine volle Zustimmung zu der
christlich-sozialen Sache bekundete. Mit einem Hoch auf S. M. den
Kaiser hatte der Vorsitzende, Herr Wertmeister Menker, die Ver-
sammlung eröffnet, mit einem Hoch auf die christlich-soziale Sache
wurde dieselbe geschlossen.

Briefkasten.

F. D. in M. Von einem in Magdeburg bekannten Herrn
werden uns genannt: General-Superintendent Holzheuer und Stadt-
missions-Inspektor Pastor Karig.

G. G. in W. Auf Ihre Anfrage in Nr. 282 bezüglich des
Liedes: „Stell auf den Tisch die duftenden Rosen etc.“ teilt ein freund-
licher Leser mit, daß dasselbe in Musik gesetzt ist von Ed. Lassen,

Nabing leise zu seiner Tochter. „Diese Stunde ändert
alles. Der beste Teil der Grube geht verloren durch diesen
Brand. Harland ist nun ein vermögensloser Mann, um
so mehr, als er eigenmächtig darauf beharrt, noch mit einem
Unbekannten zu teilen.“

„Ich liebe ihn, aber zum Entbehren bin ich nicht er-
zogen und dann diese seltsame Geschichte mit dem Mäd-
chen! ...“ Sie wollte gehen, da trat Harland
schnell herzu und reichte ihr die Hand.

„Verzeih, daß ich Dich nicht begleite, Gerda, ich kann
nicht, ich muß ringen mit den Dämonen da unten um Gut
und Menschenleben!“

„Leben Sie wohl, Robert, mein Vater wird Ihnen
schreiben!“ sagte sie kurz, aber ihre Stimme klang ernst
und traurig. Er verstand sie sogleich. „Leben auch Sie
wohl, Fräulein Gerda!“ entgegnete er und wieder erschien
der trostige Glanz in seinen Augen, indes Gerda sich hastig
abwandte. Dann beugte er sich nieder zu Lore und hob
sie mit starken Armen empor; sie schlug die Augen auf und
sah ihn an, erst wie träumend, doch dann mit freude-
leuchtenden Blicken. „Sie! Sie leben noch, Herr Harland!
O, Gott im Himmel sei Dank!“

Er schaute sich um, als suchte er einen Ort, wo er sie
bergen könne vor den Schrecken dieser Stätte. Da stellte
sich die Menge; Frau Harland trat herzu, sie hatte schon
alles erfahren und sich trotz ihres Leidens aufgemacht, zu
ihrem Sohne zu eilen. Erkant sah sie auf Lore. „Nimm
sie in Deine Obhut, Mutter, sie ist mir nächst Dir das
Liebste auf Erden!“ hat er.

„O, mein Sohn, Gott sei Dank, daß ich Dich noch
habe! Alles will ich thun für Dich!“ sagte sie innig, Lores
Hand erfassend.

Unter den letzten Opfern der Katastrophe, die heraus-
besördert wurden, war der alte Brankow. Er warf einen
Blick auf seinen Sohn und stieß einen gellenden Schrei aus:
„Ist er tot?“

Die Kameraden, welche ihre Musikinstrumente mit der
schwarzen Bahre veranlagt hatten, auf der sie die Verle-
deten wugen und gerade beschäftigt waren, Mathies auf-
zuheben, nickten stumm. Wieder kam ein gurgelnder, halb-
erstickter Wehruf über des Mannes Lippen, dann sagte er:
„Ich hab den Tod im Leib, ich fühl', daß ich sterben muß,
aber vorher muß ich dem Lorch beichten. Daß es her-
kommen, sogleich!“

Eine Viertelstunde später standen Lore und Harland
neben dem Lager Brankows in dem Schuppen, worin man
vorläufig ihn geborgen.

Op. 85 Nr. 3: Lied Allerseelen. Das in meinem Besitz befindliche
Lied stammt aus der Musikalienhandlung von Julius Sainauer,
Breslau.

Nach Kreuzthal. Ihre Beschwerde über verspätetes Eintreffen
des „Voll“ haben wir an das hiesige Postamt weitergegeben. Dasselbe
wird, wenn möglich, für Abhilfe Sorge tragen. Die Expedition kann
in dieser Angelegenheit nichts weiter thun.

Lokales.

O Siegen, 4. Nov. Wie aus dem Anzeigenteil der
heutigen Nummer ds. Bl. ersichtlich, veranstaltet der Gut-
templerorden im hiesigen Kreise zwei öffentliche Versammlun-
gen und zwar findet die erste am Donnerstag, den
6. Dezember, abends 8 Uhr, im „Westfälischen Hof“ zu
Niederscheid und die zweite am Freitag, den 8. Dezember,
abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Gessert, Vöhr-
straße hier selbst, statt. Als Referent ist Herr Dr. Kraut
aus Hamburg gewonnen worden, der über die Alkohol-
frage reden wird. Eintritt für jedermann frei. Diskussion ge-
stattet.

O Siegen, 4. Dez. Der Verein christlicher Kauf-
leute und Bureaubeamten hielt am vergangenen Son-
ntag nachmittag im Konfirmandenhaus seine diesjährige Jahres-
hauptversammlung ab, die sich eines ziemlich guten Besuches
zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde dieselbe mit Gesang und
Gebet, sowie Verlesung eines Schriftwortes, an welches der
Vorsitzende eine kurze Ansprache anlehnte. Sodann wurde die
Tagesordnung wie folgt erledigt: Herr Rob. Adam erstattete
einen ausführlichen und recht übersichtlichen Bericht über das
abgelaufene Vereinsjahr. Aus dem Bericht ist zu entnehmen,
daß der Verein regelmäßig alle zwei Wochen eine Bibel-
besprechungsstunde gehalten und außerdem den Geburtstag Sr.
Maj. des Kaisers und das Jahresfest gefeiert hat. Auch
wurde ein Vortragabend veranstaltet und ein Ausflug nach
Köln unternommen. Die Jahresrechnung, die von Herrn Herrn
Göbel vorgetragen wurde, schließt ab mit einer Einnahme
von 221,39 M. und einer Ausgabe von 123,57 M., mithin
Bestand 97,82 M. Das Gesamtvermögen des Vereins be-
trägt einschließlich des Mobiliars 217,82 M. Hieraus wurde
die Vorstandswahl per Stimmzettel gethätigt. Dieselbe ergab
folgendes Resultat: A. Siebel (Vorsitzender), Fr. Adam
(stellv. Vorsitzender), Rob. Adam (Schriftführer), Hermann
Göbel (Kassierer), A. Lixfeld und D. Beckmann (Bei-
sitzer). Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurde beschlossen, von
der Erhebung eines Belegbuches abzusehen, wenn die Belege
der aus der Bibliothek entnommenen Bücher den Zeitraum
von 14 Tagen nicht überschreiten. Zur Erweiterung der
Bibliothek wurde ein Betrag bis zu 40 Mark bewilligt. Die
neu anzuschaffenden Bücher sollen von der Buchhandlung der
Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen bezogen werden. Die
Auswahl der Bücher wurde dem Vorstande übertragen. Weiter
wurde beschlossen, von Neujahr ab Unterrichts- bzw. Übungs-
kurse in Buchführung und Korrespondenz einzuführen. Die
Leitung derselben übernehmen zwei Vereinsmitglieder. Ferner
wurde beschlossen, die Vereinsanzeigen, die seither vorwiegend
im „Voll“ veröffentlicht wurden, in Zukunft auch in der
„Siegener Zeitung“ einzurücken zu lassen. Nach Erledigung
einiger kleinerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versamml-
ung gegen 1/8 Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen.

O Siegen, 4. Dez. Der Schnellzug Siegen-Köln
fuhr am Samstag morgen bei der Ausfahrt auf Station
Siegenburg in ein falsches Geleise, wo eine Lokomotive mit
einigen Güterwagen stand. Durch die Unvorsichtigkeit des
Lokomotivführers wurde der Schnellzug kurz vor den Güter-
wagen zum Stehen gebracht. Bei dichtem Nebel wäre ein
Zusammenstoß unvermeidlich gewesen. Nachdem der Zug in
das richtige Geleise zurückgefahren war, konnte er seine Fahrt
fortsetzen. Goffen! ... dem Lokomotivführer die Belohnung
nicht ausbleiben.

Westfalen.

O Weidenau, 4. Dez. Am Samstag, den 8. Dezember,
abends 8 Uhr, hat der Gewerbeverein christlicher

„Lorch, Du bist des alten Grubenherrn Enkelin!“ be-
gann er mit schwacher Stimme. Das Mädchen stieß einen
Schrei froher Ueberraschung aus, indes er fortfuhr: „Deine
Mutter ist in England mit seinem Sohn getraut worden,
der hat sie nachkommen lassen, weil sie sich schon lange
lieb gehabt hatten. Das hat er aber nicht sagen mögen,
aus Furcht vor dem Alten. Aus dem, was Deine Mutter
sprach, als sie damals abends an unser Haus kam und aus
ihren Papieren, die ich nachher heimlich zu mir genommen
hatte, merkte ich alles. Sie waren wohl englisch geschrieben,
aber an den Namen und an dem Kircheniegel sah ich, daß
es ein Trau- und ein Taufschein war. Da, wie wir nun
Deine Mutter tot fanden, dacht ich mir: Das Kind soll
mal dem Mathies seine Frau werden und mein Sohn dann
der Grubenherr! Sagen thät ich keinem Menschen davon,
nicht mal meiner Frau; bloß als wir den Streit mit dem
Herrn hatten, hab ich hier und dort zu den Kameraden
geflüstert, es sei noch ein Näherer da zu der Erbschaft. Wenn
Du vorher gestorben wärest, Lore, hätte ich Pflegegeld ge-
fordert und dann die Scheine vorgelegt, als wenn ich nicht
früher gewußt hätt', was drin stand! Hinter den Brettern
im Wandkasten magst Du sie finden. Verzeih mir, Lorch!“

„O Vater Brankow! Ihr seid immer gut zu mir ge-
wesen und der arme Mathies auch! Ich will für Eure
Frau und Kinder thun, was ich nur kann!“ sprach Lore
bewegt.

„Auch ich, darauf geb ich Euch mein Wort!“ fügte
Harland hinzu.

„Dann ist's gut! Gott sei mir gnädig!“ sagte Bran-
kow und schloß die Augen. — — —

„Glück auf, Herr! Das Feuer drinten ist erstickt“,
melbeten einige Tage später die Bergleute.

„Ich danke Euch, Leute! Mit den Flammen drüben
soll nun auch begraben sein, was uns bisher noch geschie-
den hat. Wir alle wollen trenn zusammenstehen, wie wir's
jezt gethan haben im Kampf mit den Elementen!“ entge-
nete der Grubenbesitzer.

„Ja, das wollen wir. Glück auf! Glück auf!“
„Du bist nun reich und ich arm; möchtest Du auch
wohl eines solchen Mannes Frau werden, Lore?“ fragte
Harland nachher, als sie miteinander auf der flüdernduf-
teten Beranda standen.

„O, Du, Du Liebster! Gätte ich alle Schätze der
Welt, ich wölk sie Dir zu Füßen legen!“ antwortete sie
glückselig.

E n d e.

Berg-, Eisen- und Metallarbeiters (Anmeldestelle Weidenau) im Lokale des Herrn Karl Wetter, obere Friedrichstraße hierseits, eine Versammlung ab, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

○ **Niederfelden**, 3. Dez. Ständische Szenen spielen sich namentlich an Sonntagabenden in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ab. Halbwüchtige Burschen, die dem Alkohol in übermäßiger Weise zusprechen, geben sich da ein Stelldichein und stimmen sehr oft ein wahres Indianergeheul an, daß es im ganzen Dorfe, sonderlich in der Bahnhofstraße wiederhallt. So schlimm wie gestern Abend ist es aber selten gewesen. Sah man doch u. a. einen anscheinend italienischen Arbeiter halbnackt auf der Straße sich herumwälzen, um ihn herum schreiende und lärmende Gruppen. Die Polizei machte allerdings der widerlichen Szene bald ein Ende, aber wir meinen, die Sicherheitsorgane müßten in solchen Fällen viel energischer vorgehen. Betrunkene und tobende Leute sind eine Gefahr für die Passanten und gehören deshalb nicht auf die Straße. Hoffentlich tragen diese Leute dazu bei, daß diesen ständischen Lärmzügen ganz gehörig die Spitze abgebrochen wird.

○ **Lippstadt**, 2. Dez. Die Verlegung der Artilleriewerkstätte von Deuß nach hier, dürfte nunmehr, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, endgültig sein. Im neuen Reichshaus befindet sich die Position für Neubau und Ausstattung einer Artilleriewerkstätte in Lippstadt. Erbauung von Wohnhäusern zur Errichtung von 100 Familienwohnungen für die Arbeiter, zweite Rate (erste Baureihe) 500 000 M. Die ganze Position beträgt 3 830 000 M.

○ **Bommern a. d. Ruhr**, 2. Dez. Ein neues Elektrizitätswerk für Beleuchtungs- und Kraftzwecke soll nach einer Mitteilung der „Industriellen Nachrichten“ hierseits erbaut werden, welches nach der Veranschlagung rund 180 000 M. kosten wird. Das vorhandene Elektrizitätswerk genügt den Ansprüchen nicht mehr.

Rheinprovinz.

○ **Dreisbach bei Wühl** (Kreis Gummersbach), 2. Dez. Am 29. November, abends 7 Uhr, machte Herr Fabrikant Rattwinkel aus Wühlstein einen Spaziergang nach Wühlstein. Unterwegs trafen ihn zwei Kerle mit vorgehaltenen Revolvern entgegen, nahmen ihm Uhr nebst goldener Kette, Portemonnaie und Briefstasche ab und entfernten sich eiligst. Herr Rattwinkel lehrte schnellst nach Wühlstein zurück und

benachrichtigte telephonisch die Nachbarschaft und die Polizei. Herr Bürgermeister Brindörpe (wohnhaft zu Wühlstein, Bürgermeisterei Drabenderhöhe), mit der Bahn von Drabenderhöhe kommend, hörte davon, fuhr in Drabenderhöhe, anstatt nach Wühlstein umzufragen, durch und hatte das Glück, in einem Wagen 4. Klasse die Straßenträuber, die mit Dolchen, geladenen Revolvern und scharfen Patronen versehen waren, dingfest zu machen.

○ **Laar** (Kreis Ahrweiler a. Rhein), 3. Dez. Die absteigende Konjunktur in der Eisenindustrie zettelt leider auch bei den hiesigen Metallarbeitern ihre ungünstigen Folgen. Lohnreduzierungen und Prozentabzüge sind sowohl auf der Seite „Bühntz“ wie auf den „Rheinischen Stahlwerken“ und „Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ eingetreten. Bleibt man nun die Kohlennot in Betracht und die fortwährend steigende Verteuerung aller Lebensmittel, so ist es nicht zu verwundern, wenn manche zahlreiche Familie mit Besorgnis dem nahenden Winter entgegen sieht. — Am Sonntag, den 2. Dez. (1. Advent) wurde in der hiesigen evangelischen Kapelle eine Verfügung des königlichen Konsistoriums und der königlichen Regierung zu Düsseldorf verlesen, laut welcher die evangelische Gemeinde Laar, welche bisher dem Pfarramt Beed angehörte, zu einer eigenen Kirchengemeinde bestimmt ist. Hiermit ist einem allgemeinen Wunsche der hiesigen evangelischen Bevölkerung entsprochen.

Hessen-Nassau.

○ **Frankfurt a. M.**, 2. Dez. In der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates Frankfurt a. M. stand als erster Gegenstand auf der Tagesordnung ein Antrag des Herrn Kommerzienrates Franz Fehr-Bach betreffend die Ausdehnung des Tarifes für die Beförderung von Eisenbahnpaketen für den Verkehr zwischen Stationen der Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Mainz vom 15. Mai 1900 auf alle Stationen beider Direktionsbezirke. Die Versammlung beschloß, den Antrag von der Tagesordnung abzuheben und dem ständigen Ausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Betreffs eines ermäßigten Ausnahmestandes für Pflastersteine von Herdorf nach Bremen beschloß die Versammlung folgende Erklärung: „Der Bezirks-Eisenbahnrat befürwortet eine Ermäßigung der Frachten von Herdorf nach Bremen zu einem Satze, welcher den Absatz der einheimischen Erzeugung gegenüber der ausländischen Konkurrenz ermöglicht. Er spricht dabei die Erwartung aus, daß

die gleichen Tarife im Falle des Bedürfnisses auch anderen Bahnhöfen gewährt werden.“

Vereinskalender.

Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts- und Erziehungsverein. Sonntag, den 9. Dezember: Versammlung in Sechshelden, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Geschäftliches.

Immer gewaltiger dehnen in Berlin die Warenhäuser ihre Konkurrenz gegen alle kleinen und mittleren Geschäfte aus, ja selbst den größten Spezialgeschäften droht schon ihr Grab. Da heißt es das Ganze sammeln und hineinrufen in die beschwerten Massen: „Stümpet und schüßet die ehrliche deutsche Arbeit, sie ist das Beste, das euch über den Abgrund führt und das ihr durchschneidet, wenn ihr nicht auf uns hört!“ Und es giebt doch auch wirklich nichts Unverständlicheres, als zu glauben, daß die heutigen Warenhäuser billiger oder gar besser als die Spezialgeschäfte liefern. Ein Beispiel für viele: Die unseren Lesern seit Jahren wohlbekannte Firma **Karl Eiter**, welche am Draniensplatz das gesamte Gebäude **Draniensplatz 166** als ein großes Fabrik- und Kaufhaus für Herren- und Knaben-Garderobe errichtete, unterhält ein Nietenlager in Winter-Überziehern in den allerneuesten Formen und Stoffen und liefert diese durchschnittlich 25 Prozent billiger, als alle Warenhäuser und ähnliche Etablissements! Das kommt aber daher, weil eben Karl Eiter selbst fabriziert, also sämtliche Waren mit Ausschluß des Zwischenhandels aus erster Hand kommen. — An diesem einen kleinen Beispiel ersieht wohl jeder Verständige, wie wertvoll und unbedingt nötig es ist, jeglichen Bedarf möglichst bei guten deutschen Spezial-Geschäften zu decken.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die **Phönix-Schnell-Nähmaschine** ist das hervorragendste Produkt der deutschen Nähmaschinen-Technik, und bevor man eine Nähmaschine als Weihnachtsgeschenk kauft, sollte man sich von der Qualität und Leistungsfähigkeit der Phönix-Nähmaschine überzeugen. Beim Anlauf einer Nähmaschine legt man meistens nicht genügenden Wert auf die Qualität und die Leistungen der Nähmaschine. Unter den Leistungen ist es aber besonders die Nähnähigkeit und der leichte Gang, welche den Wert einer Nähmaschine besonders bedingen. Es wird mehr auf den billigen Preis gesehen und dabei nicht beachtet, daß der höhere Preis, welcher für Nähmaschinen neueren Systems angelegt werden muß, in kurzer Zeit durch erhöhten Verdienst und erhöhte Leistungen wieder eingebracht wird. Eine Nähmaschine älteren Systems ist selbst für einen noch so billigen Preis immer zu teuer bezahlt, wenn man berücksichtigt, daß dieselbe gegenüber den modernen Schnell-Nähmaschinen in ihren Leistungen stets zurückbleibt und daher auch nur sekundären Verdienst und der Hausfrau weniger Ruhe bringen kann. Niederlage bei **Carl Wald, Weidenau a. Sieg**, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung en gros und en detail.

1849	Gefleidete Puppen in größter Auswahl von 5 Pfg. an bis 30 Mark.	1900
Die Eröffnung meiner mit allen Neuheiten der gesamten Spielwaaren-Industrie ausgestatteten Weihnachts-Ausstellung zieht hiermit ergebenst an. Die Besichtigung ist auch ohne Kauf gern gestattet. Die Ausstellung befindet sich in der ersten und zweiten Etage. Das Lager ist aufs Reichhaltigste sortiert, sowohl in allerbilligsten Gegenständen bis, wie bekannt, den feinsten Artikeln. Zu gefl. Besuche ladet höflich ein. D. Marckord, Siegen, Kölnerstrasse 3. Gegründet 1849.		
1849	Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele, darunter eine reichhaltige Kollektion neuer und lehrreicher Sandarbeitsspiele für Kinder von 3-14 Jahren.	1900

Die Eröffnung der Ausstellung
von
Kinder-Spielwaren
zeigt ergebenst an und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen.
Sorgfältigst voll!
Freudenberg. Robert Wintersbach.

Spielwaaren-Ausverkauf.
Wegen Umbau des Hauses bin ich gezwungen, mein in diesem Jahre besonders reichhaltig assortiertes Lager in
Kinderspielwaaren
vollständig zu räumen. Verkauft deshalb Kinderspielwaaren, fertige Puppen, Puppachen etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Große Auswahl in sämtlichen Neuheiten.
Anstellung eine Treppe hoch.
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken.
Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialität: **selbstgefleidete Puppen.**
Bekannt gute und reelle Bedienung.
Sorgfältigst voll!
J. J. Plock Wwe., Marburgerstraße.

Zum Besuche unserer
Weihnachts-Ausstellung
laden freundlichst ein
Geschwister Ax,
Sticker-, Weißwaaren- und Aussteuer-Geschäft.
Reichhaltiges Lager in Wäsche jeder Art und Stickerien.
Billigste Preise.
Eigene Näherei im Hause.

Robert Wintersbach,
Freudenberg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Buxin in vielen neuen Dessins.
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, sowie **Mäde-, Posen und Westen** eigener Konfektion und nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Arbeitskleider, Jacken und Kittel.
Kleiderstoffe, schwarz und farbig, in großer Auswahl; selbst der verwöhnteste Geschmack findet Passendes.
Kattun zu Bettbezügen und Vorhängen, ganz neue Muster.
Unterrockstoffe in Wolle und Baumwolle.
Gemdenflanelle, weiß und farbig, sehr gut im Waschen.
Leinen, echt indigo blau und weiß.
Halbleinen, Kessel und Chiffon in schmal und doppelt breit, zu Bettzügen.
Bettmöbel-Barchent und Dresse von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Als Spezialität empfehle:
Bettfedern, Halbdannen und Damen, hochfein und vollständig gereinigt, sowie **Gassenpfeifen.**
Betten, bei langjähriger Garantie zu billigen Preisen.
Tricotagen und Wollwaren, wie: **Kapuzen, Tücher** u. s. w. in den allerneuesten Mustern.
Sajette, beste englische und deutsche, bekannt gute Qualität.
Pilzhüte für Herren, Burschen und Knaben in großer Auswahl und modernen Facons.
Kolonialwaren, nur gute Qualität zu billigen Preisen.
Porzellan- und Glaswaren in großer Auswahl.
Kinderspielwaren, die allerneuesten Sachen, sehr billig.
Bemerke noch, daß mein Geschäftsprinzip strengste Reellität bei billigsten Preisen ist und bitte ich um zahlreichen Zuspruch.
Sorgfältigst voll!
Robert Wintersbach.

Günstige Gelegenheit,
praktische und passende
Weihnachtsgeschenke
gut und billig einzukaufen, bietet sich bei meinem
Räumungs-Ausverkauf
in Manufakturwaren.
Vorrätig sind noch: **Kleidergedruckt, Kleiderstamosen, Hemdenbiber, Unterkleider, Barchent, Handtücher, Buckskin, Bettdecken, Hauben, Handschuhe, Corsets etc.** alles in bester Qualität, bei
S. Georg, Siegen, Löhrrstraße.

Empfehlenswerte Festgeschenke

aus dem Verlage der

A. Deichert'schen Verlagshdlg. (Georg Böhme) und Just. Naumann,
Leipzig.

Zu beziehen durch
jede solide Buch-
handlung
wie direkt
von der Verlags-
handlung.

Zu beziehen durch
jede solide Buch-
handlung
wie direkt
von der Verlags-
handlung.

Bahn, Prof. D. Th., Einleitung in das Neue Testament.

Bd. I. 31 1/2 Bog. Lex.-8°. M. 9.50, eleg. Halbfzbd. M. 11.50.
Bd. II. 42 Bog. Lex.-8°. M. 13.50, eleg. Halbfzbd. M. 15.50.

Das nunmehr vollständige Werk ist eine unerschöpfliche Fundgrube bibl. Wissens (Bücher-
schatz), die in keiner theologischen Bibliothek fehlen sollte. „Weshalb eine Verteidigung des neuen Testa-
ments? In der bisherigen theologischen Literatur findet sich über diesen Gegenstand
wenig ansehnliches Wertvolles.“ (Ev. K.-Ztg.)

Bahn, Prof. D. Th., Skizzen a. d. Leben der alten Kirche.

2. vermehrte und verbesserte Auflage. 1898. M. 5.25, eleg. geb. M. 6.25.

„In ungemein klarer und lebendiger Sprache geben die Skizzen ein reiches Bild der Ur-
kirche und sind für weite Kreise, Laien wie Theologen, von großem Wert, umso mehr als hier in an-
mutiger Form die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft zur Geltung kommen.“ (Welt.)

Frank, Geh. Rat Prof. D., Geschichte und Kritik der

neueren Theologie. 3. revid., mit e. Beitrag über die

H. Seeberg, verm. Auflage. Mit Porträt. 24 Bog. 1898. M. 6.25,

eleg. geb. M. 7.75.

Wir wählen zumal für den, der in die Grundprobleme der modernen Dogmatik eingeführt werden will,
sein Buch, das ihm wegen der Treue seiner Berichterstattung, der Klarheit seiner Sprache und
der verlässlichen Milder seiner echt kirchlichen Gesinnung so dringend empfohlen werden könnte
wie dieses. Als höchst willkommene Ergänzung angefügt ist eine Darstellung der Theologie Franks mit einer
Klarheit und Feinheit, die dem Muster, das vorbergeht, mindestens gleichkommt.“ (Kirchl. Monatschr.)

Frank, Geh. Rat Prof. D., Vademecum für angehende

Theologen. M. 4.60, eleg. geb. M. 5.50.

Ein vorzügliches Geschenk für Theologen.

Rähler, Prof. D. M., Dogmatische Zeitfragen.

I. M. 5.—, el. geb. M. 6.20; II. (Zur Versöhnung) M. 8.50,
el. geb. M. 9.70; beide Bände zusammen M. 12.50, el. geb. M. 14.25.

Die neuen epistolischen Perikopen

der Eisenacher Konferenz. Exeget.-homiletisches Handbuch in Ver-
bindung mit mehreren Geistlichen hersg. von Superintendent
O. Beyländer. 11 Liefgn. à M. 1.—, el. geb. M. 13.—.

Die neuen evangelischen Perikopen

der Eisenacher Konferenz. Exeget.-homiletisches Handbuch bearb.
von Lic. Dr. **G. Mayer. 12 Liefgn. à M. 1.—. (Lfg. 1—5**
bereits ausgegeben, weitere folgen schnell.) (Neu!)

Die neuen alttestamentlichen Perikopen

der Eisenacher Konferenz. Exeget.-homilet. Hand-
buch i. Verbindg. mit Gen.-Superint. D. **Saber, Konf.-R. Lic.**
Kröner, Prof. D. Kleinert, P. prim. Kölling, Hospred. Ohly,
P. Stosch u. a. hrsg. von Vize-Gen.-Superint. J. Pfeiffer.
12 Lfgn. à M. 1.—. (Lfg. 1—2 ausgegeben, weitere folgen
schnell.) (Neu!)

Die 3 Bearbeitungen der neuen Eisenacher Perikopen bieten in
bequemer Weise alles für die homiletische Vorbereitung Notwendige:
Grundtext — gute deutsche Übersetzung — gründliche Exegese —
homiletische Bewertung und Dispositionen
und sind den Geistlichen allseitig aufs wärmste von der Kritik empfohlen.

Sommer, Kirchenrat, Die evang. Perikopen

des Kirchenjahres, exeget. u. homilet. 4. verb. Aufl.
M. 8.40, geb. M. 10.—.

Die epistolischen Perikopen

des Kirchen-
jahres, exeget. u. homilet. 4. verb. Aufl. M. 8.50, geb. M. 10.—.

Die evang. Perikopen

nach d. Auswahl von
Prof. **Thomassius,**
exegetisch und homilet. 2. Aufl. M. 7.—, geb. M. 8.50.

Es gibt kein Handbuch, das in einer so regemäßigen, auf gründlichem Studium ruhenden
und doch auch von den vielbeschäftigten Geistlichen nicht übermäßige Zeit fordernden
Vorbereitung für die Predigt so treffliche Anleitung gibt, wie die Sommer'sche Bearbeitung
der Perikopen. (Medl. Kirch. u. Bibl.)

Seeberg, Prof. D. R., An der Schwelle des 20. Jahr-

hunderts. Rückblicke auf das letzte Jahrhundert deutscher

Kirchengeschichte. 2., vielfach verbesserte und ver-

mehrte Auflage. M. 2.10, kart. M. 2.40.

Seeberg, Prof. D. R., Lehrbuch der Dogmengeschichte.

I. Alte Kirche. M. 5.40, eleg. geb. M. 6.60; II. Mittelalter und
Neuzeit. M. 8.—, eleg. geb. M. 9.20.

„Prof. S. kann sich keine bessere Einführung in Berlin geben als durch die Vervollständigung dieses groß-
artigen Werks. Die Sätze lesen sich wie in Marmor gehauen, so knapp und kurz, so bestimmt und klar. Es
ist S's Gabe, in kurzen Strichen ganze Richtungen zu zeichnen; die knappe Zusammenfassung, die gerade in der
Dogmengeschichte so wichtig ist, hier meisterhaft durchgeführt. Das bedeutende Buch wird leben, der es in die
Hand nimmt und studiert, zu einer reichen Bildungsquelle werden.“ (Welt.)

Geschichte der evang. Kirche in Deutschland.

Von Kirchenrat D. th. **R. Kocholl.**

1897. M. 8.50, eleg. geb. M. 10.—.

Das Buch bringt eine Fülle von Details; es ist eine farbenbräunliche Darstellung, ganz in der bekannten
geistreichen Weise des Verfassers, voll von feinen Schlagschlägen. Aber nicht das ist die eigentliche Bedeutung
des Buches, diese liegt in der Darstellung des Entwicklungslebens der lutherischen Kirche. Wir müssen es uns
verlangen, auch nur eine Andeutung von der reichen Fülle geschichtlichen Lebens zu geben, welche in schöner
Darstellung das Buch bringt. (Allg. konf. Monatschr.)

Einsame Wege.

Von
Kirchenrat D. th. **R. R.**

Zweite erweiterte Auflage.

1898. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.—.

Einsame Wege.

Von
Kirchenrat D. th. **R. R.**

Neue Folge.

1898. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.—.

Die Lebensgeschichte des luth. Kirchenrats Kocholl, die er reich begabt und ernst geführt ausendet.
In fester Klarheit verbindet er mit dokumentarischer Beiläufigkeit für alle Gebiete wahrer Wissenschaft die Treue
gegen die lutherische Kirche. Sein Lebensbild ist überaus reich, seine Umherwanderung gereist, seine Begegnungen
ebenfalls mannigfaltig wie interessant, seine Schilderungen fesselnd, seine Sprache lebendig. (Zitt. B. f. Th.)

Thomassius, Prof. D. G., Christi Person

und Werk. Darstellung d. ev.-luth. Dogmatik u.
3. Aufl. 2 Bde. M. 18.—, geb. M. 21.—.

—, Dogmengeschichte. 2. Aufl. Hrsg.

von Prof. Bonwetsch und Seeberg. 3 Teile.
M. 22.—, geb. M. 26.—.

Kaiser, Pfarrer D. Paul, Die Berg-

predigt des Herrn ausgelegt
in Predigten:

I. Seligpreisungen. M. 1.50, eleg. geb. M. 2.20.

II. Gebote. M. 1.50, eleg. geb. M. 2.20.

III. Vaterunser. M. 1.60, eleg. geb. M. 2.30.

Die Offenbarung St. Johannis

nach den
Vorlesungen des weil. Prof. D. **von**
Hofmann für das Verständnis der Ge-
meinde bearbeitet von P. **G. von Lorenz.**
M. 3.25, geb. M. 4.—.

Prof. v. Hofmanns Auslegung der Offenbarung gilt
noch heute als unübertroffen.

Walther, Prof. D. W., Gottes Liebe.

Kirchenjahres. M. 2.25, eleg. geb. M. 3.—.

Wie gestalten uns auf diese hervorragende Gabe des bekannten Hofstadter Theologen ganz besonders aufmerksam zu
machen!
Betrachtungen für die festliche Zeit folgen 1901 folgen.

Caspari, Prof. D. W., Die epistol. Peri-

kopen nach d. Ausw. v. D. Thomassius.

2. Auflage. I. Teil (bis Otern inkl.)
M. 3.50. (Neu!)

Die Anlage ist im wesentlichen die gleiche geblieben; dem
Inhalte nach ist das Buch nahezu ganz neu geworden.
Schnell erscheint vor Otern 1901.

Caspari, R. G., Geistliches und Welt-

liches. In einer vollständigen Auslegung
des kleinen Katechismus Luthers in
Kirche, Schule und Haus. 19., mit Porträt
und ausführlicher Biographie des Verfassers von
Prof. D. W. Caspari, vermehrte Auflage.
27 Bog. 1 M. 60 Pf., eleg. geb. 2 M. 10 Pf.

„Nicht leicht ist einem anderen die köstl. Gabe in dem Maße
gegeben, so fein das Herauszuheben und Herauszuheben, was echt
vollständig ist, was aus dem tiefsten Herzen des Volkes hervor-
quell und darum lebendig zum Herzen des Volkes spricht.“
(Theol. Litt.-Bl.)

Kohlrausch, Past. R. A., Vademecum ho-

mileticum. 2000 Predigtanordnungen über
sämtl. altkirchl. Perikopenreihen
nebst Beobachtungen über die moderne Predigt.
2. verm. Aufl. 1899. M. 3.60, geb. M. 4.30.

—, Vademecum homileticum. Neue

Folge.
Dispositionen über alttestam. Texte aus den besten
Predigten, nebst Anhang: über homil. Verwertung
des Alten Testaments. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.20.

Des Verfassers Sammlung über neutestament-
liche Texte hat durchweg die größte Anerkennung ge-
funden und bewährt sich beim Gebrauch außerordent-
lich; zu großem Danke verpflichtet auch diese neue
Folge. (Zitt. B. f. Th.)

Erinnerungen aus meinem Diakonissenleben

von Friederike Leithold.

Nach ihren Aufzeichnungen bearbeitet von L. Kreisrau von Kietelhardt.

26 Bog. 1899. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.— u. 6.50.

„Kein Wort des Lobes ist hier zu viel. Einfach und einfach erzählt eine Diakonistin ihre Erlebnisse. Die Erzählung wirkt in ihrer Schlichtheit um so ergreifender und den Leser überzeugender. Das Buch gehört in jedes Pfarrhaus und in die Hand jeder Pfarrertochter.“ (Reichsbote.)

Kirchliches Handlexikon.

In Verbindung mit einer Anzahl evangel.-luth. Theologen hrsg. Begründet von Prof. Dr. C. Meusel, fortgef. von Oberkirchenrat D. C. Haack, P. B. Lehmann und P. A. Hofstätter. 1.—6. Bd. (M—Ungarn) à M. 10.—, eleg. geb. M. 12.25; von Bd. VII erschienen bis jetzt 2 Hefte, der Rest folgt mit thunlichster Beschleunigung.

Das Werk kann in der That eine Fundgrube theologischen Wissens genannt werden. Es gibt Auskunft über alle Gegenstände christlichen Glaubens und Lebens, über alle bibl. Personen und Sachen, Männer und Ereignisse der Kirchengeschichte, innere und äußere Mission, über die kirchl. Kunst und Schrift. Sätze, sowie über die theolog. Literatur auf Grund wissenschaftlicher Studien und im Sinne des lutherischen Bekenntnisses; ein treffliches Weihnachtsgeschenk.

Glaube an den Herrn Jesus Christum.

6. Jahrgang Evangelienpredigten nebst Passionsbetrachtungen zur häusl. Erbauung und zum Gebrauch bei Lesegottesdiensten von Superintendent Ch. Dächsel. M. 4.80; eleg. geb. M. 5.80.

Best. ist Meister der biblischen und textgemäßen Schriftbehandlung. Er fähet in die Tiefen und verborgenen Schönbetten der Bibel; so sind die Predigten bei aller Einfachheit der Form geistreich und gehaltvoll. Besonders auch für Haus- und Lesegottesdienste geeignet.

* Dächsels Bibelwerk. *

Auslegung der ganzen heiligen Schrift.

7 Bände (67 Biegn. à 1.—) M. 67.—, eleg. Halbfrzbd. M. 82.75.

Anerkannt die beste und vollständigste Bibelerklärung, für Geistliche, Lehrer und Laien gleich geeignet; jeder Band u. jede Lieferung auch einzeln. Teilzahlungen gestattet.

Schulze, Past. G., Das Magnifikat,

oder Der Lobgesang der Jungfrau Maria „Meine Seele erhebt den Herrn“. Eleg. geb. M. 1.50 u. 2.—.

Ein feines, sinniges Geschenk besonders für christl. Frauen u. Jungfrauen, Diakonissinnen etc.

Randi, Dr. C., Jesuina ben Joseph.

Eine Geschichte aus der Herodierzeit. 1899. 36 Bogen. M. 6.—, eleg. geb. M. 7.20.

Die Erzählung bildet eine große kulturhistorische Skizze zum Evangelienbericht, eine umfassend angelegte Erklärung des Milieus, in dem Jesus lebte und wirkte, geschöpft aus zuverlässigen Quellen. Wir glauben auf diese hervorragende Erzählung ganz besonders aufmerksam machen zu sollen.

Maurach, Pastor em. Carl, Eines ländlichen Pastors Leben und Streben, Kämpfen und Leiden.

In seinem fünfundsiebzigsten Jahre niedergeschrieben. M. 4.25, geb. M. 5.25.

Ekker, Eine Lebensgeschichte von H. A. Caron. Autor. Übertragung von E. Dlawitzky. M. 3.75, eleg. geb. M. 4.50.

„Was in erster Reihe für junge Mädchen ist das Buch bestimmt, demnach fühlte sich Verfasser so sehr am angezogen, so wunderbar gefühlvoll aus dem fernen Norden, der innigen Gemütsruhe, der durch und durch stillen Atmosphäre, die das Buch umgibt. Gerade solche Bücher thun der heranwachsenden Jugend not.“ (St. Peterb. Stg.)

Werke von Johs. Renatus:

Rudolf von Vargula, der Schenk zu Saale. Hist. Erzählung aus dem 13. Jahrh. 2. Aufl. M. 4.50, geb. M. 5.50.

„Der Roman, der sich an alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft wendet, der die höchsten kulturellen Kreise wie das beliebte Heim des Arbeiters schließt und dessen Gehalten mit so unmittelbarer, tiefer Lebenswirklichkeit gesättigt und durchdrungen sind, daß wir sie nimmer vergessen, empfehlen wir als ein wahrhaft deutsches Volksbuch.“ (Hamb. Correspondent.)

Der Graf von Wertheim. Historische Erzählung aus d. Reformationszeit. M. 5.—, geb. M. 6.—.

Alle Vorzüge, welche M. so schnell einen großen Freundeskreis gewonnen, zeichnen auch diese neueste Erzählung aus.

Caspari, A. S., Christ und Jude.

Erzählung aus d. 16. Jahrh. für das deutsche Volk. Mit Bildern und Beilage. 4. Auflage. M. —.80, eleg. geb. M. 1.40.

Von den Volkserzählungen des hervorragenden Verfassers wohl die bedeutendste. (E. A. Stg.)

Müller, Prof. Dr. Carl, Zur christl. Erkenntnis. Vorträge für denkende Christen. 1. Aufl. M. 3.30.

Niemand wird ohne reichen Gewinn von der Lektüre dieses prächtigen Buches zurückbleiben. (Köln. Volksblatt im Bistum.)

Gebetbuch, Allgemeines. Ein Haus- u. Kirchenbuch für evang.-lutherische Christen. Hrsg. im Auftr. der Allg. luth. Konferenz. Mit Vorw. von D. Kliefoth und D. Luthardt. 4. Aufl.

Ausgabe A mit Liedern geb. M. 2.50, m. Goldschm. M. 3.50.

Ausgabe B ohne Lieder geb. M. 2.—.

Schredtenbach, Past. A., Wendula,

Die letzte Nonne von Kastenberg. Geschichtl. Roman a. d. Reformationszeit, nach Spuren der Chronik erzählt. 16 Bog. M. 2.50, geb. M. 3.25.

Die der Chronik nachgezeichnete Geschichte aus der Reformation Thüringens bietet Genus und innern Gewinn in gleich hohem Maße und darf Erwachsenen wie der gereiften evangel. Jugend aufs wärmste empfohlen werden.

Schönste. — Bilderbibel. — Billigste.

108 Holzschn.-Illustrationen nach Prof. A. Schönherr u. a. Mit beigegefügtem Bibeltext. Eleg. geb. M. 10.—.



(Verkleinerte Probe der Bilder.)

Daraus:

Biblische Wandbilder

für den Anschauungsunterricht und die Kinderstube.

24 Blatt. Bildgröße 36 : 54 cm. 12 M. (Einzeln à 75 Pf.)

Kolorierte Ausgabe 30 M. (Einzeln à 1.50 M.)

Für die Hausmusik in der christlichen Familie:

Berzog, Prof. Dr. G., Geistliches u. Weltliches. Eine Sammlung von Liedern, Arien, Chorgesängen, Volksliedern etc. Für Vereine, Kirche u. Familie. Heft 1—4 à M. 2.—, Heft 5 M. 2.60.

Biemssen, Dr. W., „Ich sehe den Himmel offen“.

Biblische Betrachtungen über das Leben der Gläubigen im Himmel.

I. Der Blick in den offenen Himmel! M. 2.80, eleg. geb. 3.60.

II. Was lehrt das Neue Testament vom Himmel? M. 3.40, el. geb. M. 4.20.

Verfasser gibt als Antwort seiner Lebensarbeit Antwort auf die jedes Menschenherz bewegende Frage nach dem Leben der Gläubigen in der Ewigkeit in so feinsinniger und tiefer Weise, daß alle, die noch nicht gänzlich dem Materialismus verfallen sind, davon innerlich ergötzt und erbauet werden müssen. Die Form der Darstellung ist vollendet schön. (Barmh.)

Baierlein, E. M., ev.-luth. Mission in Ostindien.

Missionsstunden. 20 1/2 Bog. M. 1.50.

Nadi und aus Indien.

Kulturbilder. (Ergänzung zu vorgeh. Missionsstunden.) 19 1/2 Bogen. M. 1.—.

Die Offenbarung Johannis

auf Grund der heil. Schrift eingehend erklärt von Ludw. Prager, ev. Pfarrer. 2 Bde. 71 Bog. gr. 8°. M. 14.—, el. geb. M. 17.—. (Neu!)

Best. bietet in dieser ausführlichen Auslegung der Offenbarung das Ergebnis einer 15-jährigen Arbeit. Der Leser wird darin alles zum Verständnis des Buches Nötige beisammen finden und sich daraus gern mit dem größten Nutzen ansprechen.

Erzählungen von P. Dittfurth:

St. Katharinen. M. 2.80, eleg. geb. M. 3.60.

Das waren Stunden wahrer Labung und ungetrübter Erquickung, die wir der Lektüre dieses ansehnlichen Buches verdanken. (St. Peterb. Stg.) — Angenehm und empfehlenswert für junge Lektüre, es stärkt, wie wenige derartige Schriften, in gelinder Weise das christliche Pflichtgefühl. (A. Schweitzerstg.)

Der Giffenhof. M. 2.40, geb. M. 3.20.

Eine vortreffl. Unterhaltungsschrift. Die Schilderung der eins. Charaktere ist so gut, klar und doch anschaulich, die Entwicklung der Geschichte so spannend und dabei frei von aller Unnatur, daß man bis zuletzt gefesselt wird. Das Ganze ruht auf dem Grunde echten Christentums. (Barmh.)

Novellen von G. Walter

(Mar.-Pf. Heims):

Auf einsamen Wegen. M. 2.80, eleg. geb. M. 3.50.

In freier Luft. M. 2.—, eleg. geb. M. 2.70.

Höfliche Falsche und Nebenbuhler, frohliche und doch tiefe Lebensanschauung, keine psychologische Charakterisierung, so rein und gesund, so lebendig und interessant, daß Jugend wie Alter sich daran erfreuen und die Lektüre reichen Genuss gewährt. (Theol. Lit.-Ver.)

Prüfungen. E. Ehehandsgeschichte von Annie S. Swan. M. d. Engl. M. 2.60, eleg. geb. M. 3.40.

Eine inhaltlich tiefere, äußerlich geschickte, geschriebene, spannende Geschichte, die nach dem Leben einen noch lange beschäftigt und so einen tiefen Eindruck im Herzen zurückläßt. Ich empfehle das Buch dringend Verheirateten und Unverheirateten beiderlei Geschlechts, namentlich zur gemeinsamen Lektüre und garantiert reichen hohen Genuss und inneren Gewinn. (P. K. im Theol. Lit.-Ver.)

Alderhyde. Eine Geschichte aus der letzten Hälfte unseres Jahrh. von Annie S. Swan. Aus dem Engl. M. 2.80, eleg. geb. M. 3.60.

Im Sinne eines geliebten praktischen Christentums geschrieben, verbindet die Erzählung mit gewandter Composition feine Darstellung und gewandte Sprache. Ein schönes Geschenk für Damen von bleibendem Wert!

u. Liliencron, A., Zu spät. Ein Roman. M. 4.30, geb. M. 5.20.

Ein Versprechen. Ein Roman. M. 5.25.

Betrennt. Ein Roman aus der Jetztzeit. M. 2.50, geb. M. 3.25.

Hervorragende Gaben zum Weihnachtsfeste, die hoffentlich von vielen gelesen, vielen herrlichen Genuss gewährt. Hier ist gesunde Erheiterung, die aus der Alltäglichkeit hinaushebt und den Sinn auf hohe Ideale lenkt. (Reichsbote.)

Meurer, Lic. th. Luthers Leben.

Jugend- und Volksausg. 3. Aufl. m. Luthers Porträt und 20 Bildern von Ludw. Richter und A. Karst. 20 1/2 Bogen. M. 2.—, el. geb. M. 2.70.

Nagel, Kirchenrat Jul., Kasualreden.

Herausgegeben von P. E. Nagel. 80 Pf., geb. M. 1.50.

Higham, Mary A., Wie wir uns fanden.

Erzählung aus dem Amerik. von M. Morgenstern. 75 Pf., el. geb. M. 1.50.

Eine Gabe der Verfasserin von „Gegenüber“, diese Erzählung an Hartmut und Empfindung und Feinheit der Darstellung noch übertreffend.